

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Februar Nr. 36.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitzeile ober deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Eisenberg, Landeshut und Wolkstein wöchentlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 10. August 1915

Nr. 218

Verzugspreis:
Bei Abholung von der Post vierstündlich 2,10 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 60 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Mk.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Ring um Nowo Georgijewsk. — Die Duma wird energisch. Rumänien?

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag verzeichnet wieder einige namhafte Fortschritte der Truppen der Centralmächte. Die deutschen Narewtruppen haben sich der Straße Lomza-Ostrow-Byszkow genähert. Damit gelangen sie immer stärker in den Rücken der noch von den Russen gehaltenen Festung Ostrolenta, von der allerdings drei Bahnen nach Osten, Südosten und Süden führen. Die erstere führt nach Bialystok, doch dürfte sie bald von den deutschen Truppen erreicht sein. Die letztere führt über Byszkow, durch das östliche Hinterland von Warschau nach Swangorod und kommt, da die deutschen Truppen südlich von Byszkow den Bug bereits erreicht haben, für die Russen nicht mehr in Betracht. Es bleibt also eigentlich nur noch die Linie von Ostrolenta nach Malsin übrig, das an der Linie von Warschau nach Bialystok liegt. Wenn es also auch den Russen gelingen sollte, sich noch rechtzeitig aus Ostrolenta zurückzuziehen, so ist doch die Befestigung des Platzes selbst durch die deutschen Truppen eine Frage der nächsten Tage. Ebenso dürfte es sich mit Nowo-Georgijewsk verhalten. Die deutschen Truppen haben bereits Serozl am Zusammenfluß von Bug und Narew besetzt. Ebenso haben sie das weiter südlich gelegene Jarzse genommen, welches eine ziemlich starke Befestigungsgruppe darstellte. Sie sind dadurch derart in den Rücken von Nowo-Georgijewsk gelangt, so daß ein Entweichen der dort noch vorhandenen russischen Besatzung ausgeschlossen erscheint. Das wichtigste in der Meldung vom Sonntag dürfte die Ueberführung der Weichsel bei Warschau durch die Deutschen sein. Sie sind auf das westliche Weichselufer gelangt, so daß die Russen sich in Praga nicht mehr halten können und mit ihrer Besetzung der Hauptstadt von diesem hochgelegenen östlichen Stadtteile aus aufhören müssen, wenn sie noch rechtzeitig nach Osten in den Raum zwischen Bialystok und Brest-Litowsk entweichen wollen. Die Truppen des Generaloberst von Worsch, welche bereits nördlich und nordöstlich von Swangorod stehen, haben die Russen weiter nach Osten zurückgeworfen. Zu gleicher Zeit haben zwischen Weichsel und Bug die österreichisch-ungarischen Truppen den wichtigen Ort Lubartow nördlich von Lublin, und die Gegend nördlich davon erreicht, und haben hier und bei Wiechow einen vollen Erfolg errungen, indem die Russen bis über den Wieprz zurückgeworfen wurden. 6000 Mann wurden gefangen genommen und außerdem eine Anzahl Geschütze usw. erbeutet. Dieser letztere Erfolg bedeutet in Verbindung mit anderen Erfolgen nördlich von Lencana eine weitere Annäherung an Brest-Litowsk. Der russische Generalstabsbericht verrät diesmal noch etwas mehr als die der Verbündeten, denn nach ihm greifen unsere Truppen bereits die ersten Verteidigungsstellen der Festung Nowo auf dem linken Niememser an. Ebenfalls nach dem russischen Bericht ist neuerdings Ossowiez unter heftigem Feuer genommen und beim Sturm auf die Festung ein Werk genommen worden. Ganz allgemein heißt es dann allerdings in dem russischen Bericht: der

Feind wurde überall zurückgeworfen, was aber sehr wenig besagen will. Ein Vorrücken der deutschen Truppen auf der Straße bei Ostrow wird ebenfalls zugestanden, so daß die Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen von Ostrolenta auch durch den russischen Bericht bestätigt wird. Ueber die Zustände an der Weichsel will sich der russische Bericht lieber ausschweigen, denn hierüber heißt es in dem Bericht nur: „An der Weichsel Artilleriefeuer.“

Wie schlecht es mit den Russen steht, dafür ist ein untrügliches Zeichen, daß sie jetzt gegen ihre Verbündeten große Vorwürfe richten. Der „Russische Invalide“ sagt geradezu, die Verbündeten hätten sich einfach unverantwortlich benommen. Ihre Pflicht wäre es gewesen, wenigstens auf kurze Zeit eine starke Offensive zu unternehmen. Der „Invalide“ hat nicht ganz unrecht, und wir setzen sogar die gute Absicht der Franzosen voraus, den Russen auf die bezeichnete Art und Weise zu Hilfe zu kommen. Wenn daraus nichts geworden ist, so können wir nur den einen Schluß daraus ziehen, daß der Angriffseifer bei den Franzosen außerordentlich stark gesunken ist. Das würde auch mit der höchst bezeichnenden Schilderung übereinstimmen, welche weiter unten von einem französischen Patrioten über die Stimmung in Frankreich mitgeteilt wird. Die Stimmung in Rußland selbst soll geradezu krisenhaft sein, allein der Großfürst Generalissimus bleibt der alte, behandelte seine Generale mit größter Kuppigkeit, und droht, daß er künftig überhaupt alles allein machen werde. Die deutsche Heeresleitung wird dagegen nichts einzuwenden haben. Die französische Presse macht die krampfhaftesten Anstrengungen, um sich über den Erfolg der deutschen Waffen hinwegzutäuschen. Die englische Presse kommt der Wahrheit schon wesentlich näher. Vor allen Dingen aber scheinen in Rußland selbst weite Kreise die Absicht zu haben, der Wahrheit immer mehr als bisher auf den Grund, und dem alten russischen System immer mehr als bisher an die Nieren zu kommen. Der liberale Parteiführer Miljukow hat in der Duma, also in voller Öffentlichkeit, gegen die russische Verwaltung Töne angeschlagen, wie sie im Heimlande des Rückschritts mit solcher Deutlichkeit wohl noch nicht vernommen worden sind. Der Borstok Miljukows ist ein Akt unerhörter Kühnheit. Unter den bisherigen Verhältnissen hätte er einfach Kopf und Kragen riskiert, und wenn er jetzt den Mut zu dieser prächtigen Offenherzigkeit fand, so darf man wohl doch daraus den Schluß ziehen, daß die maßgebenden Kreise etwas weich geworden sind. Miljukow verlangte eine vollständige Aenderung des inneren Systems, da für Rußland jetzt alles auf dem Spiele stehe. Aber damit ist nur das Ziel richtig bezeichnet, wirklich getan ist damit noch nichts, und Rußland wird das Spiel verlieren, denn zu einer vollständigen Aenderung des inneren Kurzes in Rußland wird das Land, auch wenn ein modernes Genie sein Geschick in die Hand nehmen sollte, noch viele, viele Jahrzehnte brauchen. Nach französischen Meldungen will die Duma die Errichtung eines ver-

antwortlichen Ministeriums erreichen. Die verschiedenen Parteien haben sich auf diesem Gebiete geeinigt, doch ist man auch in ihnen der Meinung, daß infolge des Krieges derartige radikale Veränderungen nicht angebracht seien. Gegenwärtig wolle sich die Duma lediglich darauf beschränken, den Krieg zum siegreichen Ende zu führen. Wenn die Dumamitglieder das fertig bekommen, dann sind es wirklich tüchtige Leute, aber wir trauen den deutschen Truppen mehr zu, als den Dumamitgliedern.

Das Thema der Friedensvermittlung wird neuerdings wieder angeschnitten, und es heißt, daß die Königin Wilhelmina von Holland gewillt sei, dieses schwierige Amt zu übernehmen. Neben ihr wird der Papst genannt, doch heißt es, daß dieser den Verlauf der Ereignisse erst noch weiter abwarten wolle. Eine Ansprache des Königs von Bayern, die er in den letzten Tagen gehalten, zeigt allerdings, daß wir noch weit vom Ziele sind, denn er sagte, daß der Friede noch in weiter Ferne läge, da wir mit der ganzen Welt im Kampfe ständen. Er sprach zwar die Hoffnung aus, daß, wenn wir ferner im Osten siegreich seien, wir auch im Westen vorwärts kommen würden, betonte aber, daß an einen Frieden nicht zu denken sei vor der Niederringung des Feindes. — In Verbindung hiermit sei ein brülliger Vorschlag der Morning Post erwähnt, welche wünscht, daß der Bierverband nach dem Kriege für jeden Monat weiterer Kriegsdauer den Posttarif gegen Deutschland um 5 % erhöhe. Damit gibt die Morning Post ihrerseits den Krieg verloren. Denn wenn der Bierverband siegte, so würde er natürlich mit Deutschland machen, was er wollte, und würde ihm ohne weiteres denjenigen Zoll vorschreiben, welcher geeignet wäre, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Wenn also jetzt die Morning Post mit dieser fünfprozentigen Erhöhung kommt, die nach dem Krieg erhoben werden soll, so setzt sie stillschweigend voraus, daß Deutschland Sieger bleibt und man sich dafür auf die bezeichnete Weise rächen müsse. Wir danken der Morning Post für ihr wertvolles Zugeständnis.

Ein ebensolches Zugeständnis macht ein englisches Kriegsgericht, welches den Kapitän eines zur englischen Kriegsflotte gehörigen Fischdampfers aus seinem Amte entfernte, weil der Fischdampfer einem Schoner, der von einem deutschen Unterseeboote beschossen wurde, nicht zu Hilfe gekommen sei. Wenn das Kriegsgericht hier von einem zur englischen Kriegsflotte gehörigen Fischdampfer spricht, so sind wir berechtigt, hieraus den Schluß zu ziehen, daß alle englischen Fischdampfer zur engl. Kriegsflotte gehören. Und wenn es den Kapitän eines Dampfers bestraft, weil er dem Schoner nicht zu Hilfe kam, so liegt darin die Aufforderung, daß alle Fischdampfer, wenn nicht überhaupt alle Handelsdampfer, zum Angriff auf die deutschen Unterseeboote verpflichtet seien. Damit haben wir eine neue Bestätigung dafür, wie berechtigt der deutsche Unterseebootkrieg Deutschlands gegen England ist.

Der amerikanische Kongress tritt in einigen Wochen zusammen, und es soll dabei ein Gesetzentwurf eingebracht werden gegen die Ausfuhr von Munition an Kriegsführende. Der Antrag geht aus den Kreisen der Friedensfreunde hervor, allein es ist sehr wahrscheinlich, daß er noch von anderen sehr einflußreichen Kreisen unterstützt wird, nämlich von der sehr großen Gruppe der amerikanischen Exporteure und von den Deutschamerikanern. Die Exporteure vertreten augenblicklich den Standpunkt, daß Vergeltungsmahregeln gegen England zu ergreifen sind, das den Handel Amerikas mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in so ungeheurer Weise hindere. Ihnen liegt hauptsächlich daran, daß der Baumwollenhandel ungehindert vor sich gehe. Aber England wird diesen Handel erst recht nicht zulassen, wenn es keine Munition mehr erhalten kann. Jedenfalls scheint es, als wenn sich die Gegensätze in Amerika immer schärfer zuspitzen, so daß es für die Regierung immer schwieriger wird, ihrem Kriegsgelüste die Zügel schießen zu lassen. Es kommt hinzu, daß sich eine ziemlich allgemeine Empörung gegen Herrn Grey geltend macht, dessen Spitzindigkeit in weiten amerikanischen Kreisen wie ein Sohn gewirkt hat. Sehr interessant verspricht ein Prozeß zu werden, den der deutsch-freundliche Zeitungsmagnat Hermann Ridder gegen den andersgesinnten Hearst eingeleitet hat. Ersterer fordert 250 000 Dollars Schadenersatz, weil Hearst eine Unternehmung, an der Ridder beteiligt ist, beschuldigte, Bestandteile von Flugmaschinen für die Verbündeten herzustellen. Ridder erklärte, daß er dadurch als Heuchler hinge-

stellt sei, und daß sein guter Name dadurch gelitten habe. Man darf auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt sein.

Ueber Rumänien liegen wieder einmal recht widerspruchsvolle Meldungen vor. Nach einer französisch-rumänischen Meldung, die eben ihrer Herkunft wegen kein besonderes Vertrauen verdient, soll Rumänien in der letzten Hälfte des August zu gunsten des Bierverbandes in den Krieg eintreten. Nach einer anderen Meldung heißt es zwar, daß Rumänien infolge der Anstrengungen des Bierverbandes, das Land auf seine Seite herüberzuziehen, wankend geworden sei, allein die rumänische Regierung werde doch nicht ganz herumzukriegen sein, sondern werde weiter weder für noch wider den Bierverband eintreten. Die letztere Annahme dürfte eher Anspruch auf Richtigkeit haben, als die erstere. Bulgarien steht mit beiden Teilen in lebhaftesten Verhandlungen. Aus der Bierverbandspresse klingt ein starker Aerger hervor, daß Bulgarien so ungeheuer viel verlange, nämlich die Abtretung von ganz Mazedonien, während doch Serbien und Griechenland, welche diese Abtretung bewilligen müßten, hieran garnicht dächten. Wenn Bulgarien tatsächlich eine solche Forderung erhoben hat, so ist das der beste Beweis dafür, daß es sich selbst den Weg zum Bierverband erschweren will.

Die Lage im Osten.

Eine neue Sprache der Duma.

wb. Kopenhagen, 7. August. Wie dem Rietsch zu entnehmen ist, hat in der Duma der Führer der Radetten, Miljutoff, dessen Rede in dem amtlichen Auszuge unerwähnt geblieben ist, unter großem Beifall der ganzen Linken ausgeführt: Bereits vor einem halben Jahre versammelten wir uns mit dem Gefühle großer Unruhe und sprachen der Regierung in geheimen Sitzungen aus, was öffentlich nicht auszusprechen war. Die Regierung antwortete, daß sie unsere Hilfe brauche und ohne uns fertig zu werden hoffe. Jetzt sind wir im Moment der aller-schwersten Prüfung des Volkes versammelt. Unsere Unruhe hat sich als begründet erwiesen. Die Versicherungen der Regierung haben sich als leere Worte erwiesen. Das Volk will jetzt selbst das Versäumte nachholen. Es sendet uns hierher mit dem Befehle, der Regierung die Wahrheit zu sagen. Wir müssen jetzt die Anstrengungen vereinfachen. Man sagt, daß die Zeit für uns sei. Dies ist aber nur der Fall, wenn wir es verstehen, die Zeit aufs äußerste auszunutzen. Die Aufgabe, im Lande ein bewußtes politisches Leben einzuführen, ist von der Regierung in jeder Weise gehemmt worden. Vollständiges Mißtrauen gegen das Volk ist immer noch der leitende Gedanke unseres politischen Lebens. Die Regierung hat alles getan, um die patriotischen Begehren des Volkes zu vernichten. Selbst die Beziehungen zu den Verbündeten wurden mißtraulich beobachtet. Unter dem Vorwand des Kriegszwanges wurden die unsinnigsten Vergeltungen fremder Völker, besonders der Juden eingeleitet. Wir trafen die allerüblichsten und naivsten Maßnahmen, um unsere Religion und unsere Nationalität in der neu erworbenen Provinz Galizien einzuführen. Als Beamten wurde der Auswurf Rußlands der Provinz bingefandt, die das Ideal der kleineren Nationalitäten sofort töteten. Erst heute ist nach früheren nebelhaften Auftritten des Generalismus das Wort von der Autonomie Polens gefallen. Gegen die armen russischen Juden ist die systematische und roheste Drangsalierung unter dem Vorwande der Spionage durchgeführt, wofür keinerlei Beweise erbracht worden sind, durch Maßnahmen, die an die allerwildesten Zeiten des barbarischen Mittelalters erinnern. Rußland in den Augen der ganzen Welt herabsetzen, unsere Freunde betrübten und unseren Feinden die größte Schadenfreude bereiten. Unschuldig des Prozesses gegen die sozialistischen Dumamitglieder habe ich Einsicht in die Dumaarten genommen und erkenne, daß der Prozeß als ein Symbol russischer Rechtsverdrehung für alle Zeiten bleiben wird. Die Verurteilten sind sämtlich unschuldig. — Redner verlangte darauf die Rückführung der Mitglieder in die Duma und sofortige Amnestie der politischen Verbrecher und schloß: in dem ganzen Volke spreche man von Juden und was von der Regierung direkt durch Hinweise auf Juden und nicht-russische Familien systematisch genährt werde, wodurch Feindschaften, wie in Moskau, hervorgerufen würden. Auch das Bestreben, uns in die Höhe immer weiter, da er die Ausgang des Krieges nicht sei nichts getan, da er die Duma direkt betrogen habe. Redner verlangt eine gerichtliche Untersuchung, da die Handlungen als Staatsverbrechen zu bestrafen seien und schloß mit dem Verlangen einer vollständigen Aenderung des inneren KurSES. — Rußland jetzt alles auf dem Spiele stehen. — Mißjuchoff wurde sorgfältig von dem stärksten Beifall der Linken begrüßt und am Schluß von einem Beifallssturm begleitet.

wb. Kopenhagen, 7. August. Rietsch enthält einen unendlich worin es heißt: Die Duma versammelt sich in einem unendlich

schweren Augenblick für das Volk. Der Jahrestag des Krieges brachte nicht die erwarteten Früchte. Nach den allergrößten Anstrengungen und dem Verlust unendlich vieler teurer Menschenleben stehen die Russen heute auf derselben Linie, auf der sie feierlich den Kampf beizugehen wollten. Die Berechnungen des Feindes, uns und unsere Alliierten unfertig vorzufinden, erwies sich als vollständig richtig. Wir wussten uns nicht verheimlichen, daß unsere Aufgabe sich als viel größer, verwickelter und schwieriger erwies, als wir erwartet hatten. Nur eines kann Rußland retten: nämlich die Organisation.

Und diese kann es erst nach Jahrzehnten oder Jahrhunderten erreichen.

Warschau und die englische Presse.

London, 7. August. Daily Mail weist darauf hin, wie überraschend die Nachricht vom Falle Warschaws manchen Kreisen bis zum letzten Augenblick kam.

Oberst Maude schreibt am Mittwoch im Standard, es werde zunächst eine große Schlacht gegen Hindenburg geschlagen werden, deren Ausgang wir nicht zu fürchten brauchen. Das Festungsbreite werde nicht geräumt werden.

Oberstleutnant Rustambel schreibt gestern im Daily Express: Ich legte neuerlich dar, weswegen die Russen Warschau nicht aufgeben können. Ich habe es wiederholt und wiederhole es heute wieder.

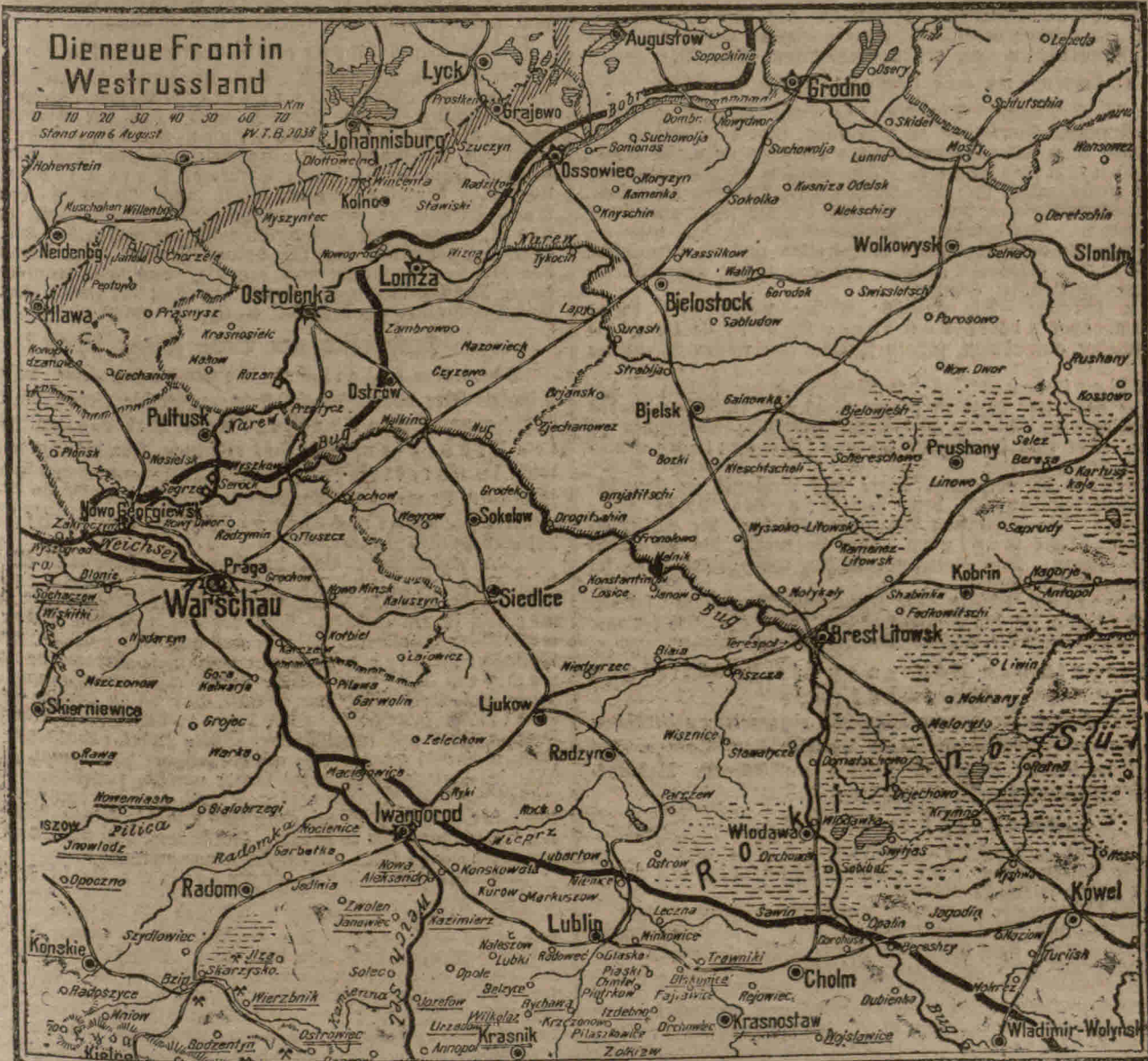
Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel: Die einzige wesentliche Frage ist, ob die Russen Armeen, Geschütze und Vorräte mit ziemlich geringen Verlusten retten können. Der Großfürst soll die Räumung der Festung vor drei Wochen begonnen haben, aber die Armeen müssen jetzt Rückzugsgefechte hundert Meilen rückwärts bis zur nächsten Verteidigungslinie ausführen, und wir wissen seit dem Rückzug von Mons, wie schwer das ist. Man muß offen zugeben, daß als militärische Operation die kombinierte Bewegung der deutschen Armeen an der Ostfront im letzten Monate in der Kriegsgeschichte einen sehr

hohen Rang einnimmt. Dem Maßstab nach ist es das Größte, was jemals versucht wurde, und in Ansehung der Entfernungen und der natürlichen Hindernisse war der schnelle Erfolg sehr bemerkenswert.

Daily Mail schreibt: Wäre Warschau gefallen, wenn die britische Regierung rechtzeitig ihre Pflicht getan und dem Feinde den Bezug von Baumwolle abgeschnitten hätte?

Morning Post führt aus: Es ist nur natürlich, wenn die Russen in ihrer harten Bedrängnis mit größter Erwartung die Nachricht erhofften, daß seitens ihrer Verbündeten auf der Westfront eine Bewegung erfolgen würde, um den unbarmherzigen Druck der deutschen Armeen zu erleichtern. In ungeheurer Lage hätte die öffentliche Meinung des Westens sicher dringend genug eine rasche Unternehmung Rußlands gefordert. Die Russen scheinen wunderbar geduldig zu sein, aber es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Russen mit dem Anteil der Verbündeten an der Kriegslast unzufrieden sind. Die musterhafte Haltung der Russen beruht offenbar auf ihrem Glauben, daß die Generalstäbe der drei Länder in voller Übereinstimmung und gegenseitiger Kenntnis der Lage und ihrer Absichten handeln. Danach müßte man schließen, daß die Dinge nicht allzu schlimm stehen können, wenn die Führer die Lage so ruhig, um nicht zu sagen passiv auffassen. Joffre scheint nicht zuzuschlagen weil es der russische Befehlshaber noch nicht für zeitgemäß hält. Aber die Russen haben Schweres durchgemacht und vielleicht noch Schwereres vor sich. Ein feindlicher Einfall in das heilige Rußland ist sehr möglich, und eine Besserung der Lage liegt in weiter Ferne. Selbst in Frankreich herrscht in gewissen Kreisen der Eindruck, daß England nicht alles tut, was es kann. Es wäre nicht wunderbar, wenn dieselbe Auffassung sich in Rußland ausbreitete. Die moralische Wirkung der Einführung der Wehrpflicht in England würde von höchster Bedeutung sein.

The Times schreibt in einem Leitartikel: Der Fall Warschaws muß jedenfalls die deutsche Nation ermutigen, und die moralische



Wirkung auf gewisse Neutrals muß beträchtlich sein. Unwirschhaft ist die Einnahme Warschaws am Ende des einjährigen verzweifelten Kampfes ein Marstein in diesem Kriege und muß sehr ernst betrachtet werden, denn sie bedeutet eine bestimmte Warnung an die Alliierten. Die Engländer, die das Ereignis zu verkleinern suchen, erweisen der nationalen Sache einen schlechten Dienst. Die Zeit ist vorüber, wo wir uns über die innere Bedeutung großer unangenehmer Ereignisse wegäufeln dürften. Die Times spricht die Hoffnung aus, daß die russische Armee unerschrocken bleibt und daß Deutschland nicht imstande sein wird, anderwärts große, ernste Anstrengungen in absehbarer Zeit zu machen.

Daily News schreibt in einem Leitartikel: Die Weichsellinie ist außerordentlich stark. Wenn die Deutschen nur beabsichtigen sie zu halten, können sie zweifellos eine erneute russische Offensive für lange unmöglich machen. Jedenfalls bedeutet der Sieg für die Deutschen das Freierwerden irischer Truppen.

wb. Manchester, 8. August. „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Niemand, der Warschau halten könnte, hätte es aufgegeben. Wir müssen offen zugeben, daß es eine Niederlage ist. Der russische Rückzug ist ein Beweis für die Unzulänglichkeiten, die zu beseitigen lange Zeit erforderlich dürfte. Die Wirkung wird sicher die sein, England eine größere Last aufzubürden.

wb. London, 8. August. **Morning Post** führt aus: Wir müssen der Nation sagen, daß die Lage ernst ist. Was immer auch gewerksmäßige Schönfärber sagen mögen, sicher ist, daß Rußland Warschau nicht aufgegeben hätte, wenn es nicht die bittere Notwendigkeit dazu gedrängt hätte. Die größte Umzingelungsbewegung der deutschen Heere ist noch nicht vorüber. Die Bewegung ist höchst gefährlich und furchtbar. Alle Vorsicht und alle Geschicklichkeit des Großfürsten und alle glänzende Standhaftigkeit der russischen Infanterie wird notwendig sein, um dem Neb zu entkommen, das große Strategen, die das deutsche Heer führen, aufgestellt haben. Die Sache der Ententemächte steht jetzt auf des Messers Schneide. Wir stehen einer Lage gegenüber, wo die einzige Sicherheit darin liegt, das Neuberste zu tun, dessen die Nation fähig ist.

Warschau und die französische Presse.

wb. Paris, 7. August. Die Presse sucht die Öffentlichkeit über die Einnahme Warschaws zu beruhigen, indem sie erklärt, das Ereignis, das man seit mehreren Tagen erwartet habe, sei strategisch ohne Bedeutung. Die russische Armee ziehe sich unbehelligt zurück, ohne ihre Widerstandskraft verloren zu haben. Die deutsch-österreichischen Armeen hätten in Warschau eine leere Stadt gefunden. Die deutsche Offensive habe ihr Ziel nicht erreicht, nämlich die russische Armee einzukreisen und zu vernichten. Dagegen habe der Großfürst Nikolai programmäßig den strategischen Rückzug durchführen können.

Matin schreibt: Die russische Armee verliere ihre Stellung, aber nichts von ihrer Kraft; sie könne die Offensive wieder aufnehmen, sobald sie über die nötige Munition verfüge.

Petit Parisien erklärt, der Widerstand der Russen an der Weichsellinie habe nur bezweckt, dem Gros des russischen Heeres einen unbehinderten Rückzug auf zuvor gewählte Stellungen zu ermöglichen. Der Fall Warschaws sei eine schmerzliche Episode, aber nichts weiter.

Der Temps schreibt, man feiere das Ereignis in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, denn man brauche dort Ermütigung. Die Räumung Warschaws sei für die Alliierten eine schmerzliche Prüfung, aber sie werde die Alliierten nicht demoralisieren. Das Vertrauen in den endgültigen Sieg sei nach wie vor unerschütterlich.

Information erklärt, die Einnahme Warschaws sei ein großer Erfolg für die Centralmächte, aber ihr Ziel sei nur teilweise erreicht, denn die Russen könnten sich zurückziehen.

Prinz Leopold von Bayern an die Bevölkerung Warschaws.

Der Oberbefehlshaber der in Warschau eingezogenen deutschen Truppen, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, hat der „Deutschen Lohrer Zeitung“ zufolge nachstehende Bekanntmachung an die Einwohnerschaft erlassen:

Einwohner von Warschau!

Eure Stadt ist in deutscher Gewalt!

Aber wir führen Krieg nur gegen feindliche Truppen, nicht gegen friedliche Bürger.

Ruhe und Ordnung soll gewahrt, das Recht geschützt werden.

Ich erwarte, daß Warschaws Bürger keine feindlichen Handlungen unternehmen, dem deutschen Rechtsgefühl vertrauen und den Anordnungen unserer Truppenbefehlshaber Folge leisten werden.

Der deutschen Heeresleitung ist aber bekannt geworden, daß der Feind Anschläge gegen die Sicherheit unserer Truppen in Warschau vorbereitet hat. Darum bin ich gezwungen, die Häupter und angesehensten Bürger der Stadt als Geiseln zu nehmen, die mir für die Sicherheit der Truppen bürgen.

An Euch ist es, das Leben dieser Eurer Mitbürger zu schützen. Wer darum Kenntnis hat von den geplanten Anschlägen irgendwelcher Art, hat im Interesse seiner Mitbürger wie der Ruhe und Sicherheit der Stadt Warschau die Pflicht, solches ungesäumt bei der deutschen Militärbehörde zur Anzeige zu bringen.

Die Todesstrafe hat derselbe zu gewärtigen, der sich einer Unterlassung in dieser Hinsicht schuldig macht oder gar Anschlägen Vorschub leistet.

Der russische Generalstabbericht.

wb. Petersburg, 8. August. Bericht des Großen Generalstabes. Zwischen Dina und Mienen dauerten die Kämpfe am 6. August ohne wesentliche Änderung der Front an. Bei Rowno greift der Feind die ersten Verteidigungsstellungen der Festung auf dem linken Nienenufer an. Unsere schweren Batterien feuern heftig. Bei Ossowiec begann der Feind am 6. morgens ein heftiges Feuer und trieb starke Kolonnen giftiger Gase vor sich her. Er begann den Sturm auf die Stellungen der Festung und nahm ein Werk bei Sosna, wurde aber durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe überall zurückgeworfen. Am Narew heftiger Kampf. Auf den Straßen nach Ostrow gelang es dem Feinde am 6. nach einer Reihe blutiger Zusammenstöße ein wenig vorzuzücken und das Gelände zu vergrößern, das er besetzt hatte. Wir schlugen erfolgreich heftige Angriffe des Feindes in Gegend von Serwal am 5. abends zurück. An der Weichsel Artilleriefeuer. (!) Unsere schwere Artillerie beschloß mit Erfolg in der Nacht des 6. August Brückenbauarbeiten auf der Weichsel. Zwischen Weichsel und Bug wurden heftige Kämpfe geliefert, in der Gegend zwischen Kurowo-Kozl und auf dem rechten Wieprufer nördlich von Lenkna.

Ueberhitzte Phantasie.

tu. London, 7. August. Ein ungemein phantastischer Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ meldet seinem Blatte, in diplomatischen Kreisen erwarte man, daß der Eroberung Warschaws die Gründung eines neuen Königreiches Polen unter der Souveränität der Hohenzollern oder Habsburger folgen werde. Zum König werde Erzherzog Karl Stephan berufen werden, der sich Besonnenheit und Weitblick eines guten Rufes erfreut; er wohnt bereits seit längerer Zeit in Galizien und ist wegen seiner Sympathien für die Polen bekannt. Welchen Wert der Phantasienachricht beizumessen ist, geht daraus hervor, daß der Korrespondent noch bemerkt, das neue Königreich werde außer Russisch-Polen den polnischen Teil der preussischen Provinz Polen und einen großen Teil Galiziens umfassen.

Frankreich am Ende seiner Kraft?

Von einem belgischen Gewährsmann, dessen Zuverlässigkeit über allem Zweifel steht, erhält die „Kön. Volkssta.“ die Schilderung seiner Unterredung mit einem gebildeten Franzosen. Sie läßt erkennen, wie die Dinge in Frankreich in Wirklichkeit stehen. Wir entnehmen dem Artikel folgenden Frage- und Antwortwechsel:

„Ist die englisch-französische Freundschaft noch populär in Frankreich?“

„Das französische Volk pfeift auf die Freundschaft! Ueberall wird auf England geschimpft, ja noch mehr. Hören Sie. Wir hassen jetzt die Deutschen, weil wir Krieg gegen sie führen, aber das ist ein gesunder Haß, der sich nach dem Kriege verlieren wird. Der Engländer aber ist auf dem besten Wege, von unserer Volke verachtet zu werden, und diese Verachtung wird erst nach dem Kriege richtig ungehemmt zur Geltung kommen: Denn das Volk fühlt jetzt lebhaft, daß es in diesem Kriege für englische Interessen blutet, daß England diesen Krieg schonungslos mit französischem Blute führt, während es seine eigenen Kräfte an der Front und auf der See schont, daß es sich nicht im geringsten kümmert weder um die französische Volkstimmung, die den Frieden verlangt, noch um die französische Meinung, die England eingefangen hat und die keinen Frieden schließen könnte, wenn sie es wollte. Ich sage es frei heraus: Der Franzose wird dieses Joch nicht mehr lange ertragen!“

„Verlangt denn das französische Volk wirklich nach Frieden?“

„Ob es darnach verlangt! Es will den Frieden und will ihn um jeden Preis! Die Volkstimmung kommt in den zensurirten Zeitungen nicht zum Ausdruck. Wer sich im Volke umhört, der weiß, daß das französische Volk jetzt allgemein die Kriegshetze und Nationalisten verabscheut. Genug der entsetzlichen Opfer an Gut und Blut! Wir drängen doch nicht durch. Die eingebrachten Verwundeten bestreiten das immer aufs neue, worum werden sie vom Volke möglichst ferngehalten. So ein langwieriges Blutbad hatten wir uns nicht vorgestellt. Frankreich kann den Vernichtungskampf nicht länger aushalten, lieber wollen wir leben unter der Herrschaft des Kaisers (der Franzose gebräuchte das

deutsche Wort), als uns alle abschlichten lassen für die Interessen des kalten Engländers. Einen neuen Winterfeldzug hatte ich bei dieser Volksstimmung für ausgeschlossen. Die Leute werden einfach wild, wenn die Rede darauf kommt, und stellen dann Revolution in Aussicht."

"Dann täte aber doch Frankreich gut, i e b t Frieden zu schließen, denn dann käme es sicher doch billiger dazu!"

"Ja, wenn unser Volk Frieden schließen könnte! Die Volksmeinung wird einzuweichen noch niedergehalten durch die ganze Macht der England verführten Regierung und durch die Lügenberichte der nationalistischen Presse. Den offiziellen Presseleugnern schenkt man keinen Glauben mehr, man sagt offen: unsere Sache sieht sehr schlecht! Ueber die Hoffberichte setzt man sich achselzuckend hinweg. Doch die Regierung mit ihren Verträgen kann nur durch eine Revolution hinweggesetzt werden. Dann gibt es Bürgerkrieg und die Befreiung des ganzen Landes durch den Feind. Der französische Soldat im allgemeinen würde mitmachen, den Bürgern helfen, aber die Offiziere und Heerführer werden Widerstand leisten und die Revolution niederschlagen wollen. Die Engländer, die sich bei uns festgesetzt haben, werden dann am allerwenigsten weichen, sondern die Gegenrevolution schonungslos unterstützen. Die Sache ist also nicht so einfach. Armes Frankreich, was hat es sich eingebrockt! Doch die Frucht reißt langsam heran. Bald wird das Volk auch vor der Revolution nicht mehr zurückschrecken, um den Frieden zu erringen."

"In Deutschland wünscht das Volk natürlich auch den Frieden; freilich denkt es nur an einen Frieden durch Sieg!"

"Das glaube ich gern, denn Deutschland siegt auf der ganzen Linie. Ein siegreiches Volk wird stets durchhalten. Unser Volk wollte keinen Krieg, es ist in den Krieg hineingezogen worden durch unsere Nationalisten und die englische Diplomatie. Hätte der ärmste populäre Sozialist und Minister Viviani nicht mitgemacht und seinen ganzen Einfluss nicht in die Kriegsschale geworfen, so wäre es schon bei der Mobilmachung zum Krach gekommen. Dem Volke wurde von einem kurzen glücklichen Feldzuge vorgerebet. Russen und Engländer würden dabei die Hauptrolle machen. Und nun diese Enttäuschung, diese Ernüchterung in Ohnmacht und Wut angesichts des vom Feinde besetzten Vaterlandes!"

"Und wie ist denn jetzt das „Pariser Straßenbild“? Die Regierung sucht augenscheinlich die Pariser ruhig und bei möglichst guter Laune zu halten, denn Paris ist tonangebend für ganz Frankreich. Die Provinzstädte und -Städtchen sind mit Militär sehr stark besetzt, in Paris sieht man auffallend wenig Militär. Den Ernst des Krieges soll der Pariser möglichst wenig vor Augen haben. Desto lebendiger gebärden sich die Lokale an den großen Boulevards und die bekannten Pariser Vergnügungsorten. Und doch will keine rechte Stimmung mehr standhalten. Gerade in Paris laufen jetzt häufig pessimistische Gerüchte um, das Volk wird nervös, misstrauisch, verstimmt, es sammeln sich geistige Sprengstoffe, die jetzt von der öffentlichen und geheimen Polizei noch scharf überwacht werden, die sich aber bald zu einem furchtbaren Orkan entladen können, der ganz Frankreich überbraut. So ist die augenblickliche Volksstimmung in Frankreich..."

"An diesen Ausführungen meines französischen Gewährsmannes hatte ich um so weniger Grund zu zweifeln, als ich ihn als eifrigen Patrioten kannte. Auch war er gar nicht gelangt, den Deutschen Schmeicheles oder gern Gehörtes zu sagen, denn er war aufgebraut darüber, daß er auch in Belgien wieder aufgehalten worden war und von der gestrengen deutschen Militärbehörde nicht unverzüglich die Erlaubnis zur Rückkehr in seine französische Heimat erhalten hatte."

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, den 7. August 1915.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Jahresfeier von Lüttich.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
Lüttich, den 6. August.

Zur Jahresfeier des ersten Handstreiches auf Lüttich fanden am sechsten rings um die Stadt gelegenen Schlachtfeldern feierliche Einweihungen von Grabdenkmälern für die Gefallenen im Beisein der Lütticher Garnison, von Abordnungen der beteiligten Truppenteile und zahlreichen aus der Heimat erschienenen Angehörigen, besonders von Müttern, statt. Auf drei Hauptkampfstätten, Boncelles, Walburge und Fort Barbon, nahm Gouverneur Gravelas von der Schulenburg an den Feiern teil. Nach einem Choral brachten evangelische und katholische Geistliche in Ansprachen den Dank des deutschen Volkes gegen die ersten seiner Söhne zum Ausdruck, die auf gottgesegneter einjähriger Siegeslaufbahn von Lüttich bis Warschau und Zwangorod ihr Leben zum Opfer für des Vaterlandes Sicherheit und Größe gegeben haben. Nach Niederlegung zahlloser, prachtvoller Kränze wurden an allen Stellen die Gräber der belgischen Gefallenen durch die Niederlegung eines Eichenkranzes und einen Trauerchoral geehrt.
W. Scheuermann,
Kriegsberichterstatter.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Kopenhagen, 7. August. Die Bark Vanadis, von Krevit kommend, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden. Die Mannschaft, bestehend aus zehn Mann, ist von dem Dampfer Dra an Bord genommen worden. Die Vanadis war mit Grubenholz beladen.

wb. Saloniki, 7. August. Aus Sorge, daß amerikanisches Petroleum an deutsche Unterseeboote geliefert werden könnte, will England seine Verschiffung überwasen und nötigenfalls die Einfuhr unterbinden.

wb. Paris, 9. August. „Echo de Paris“ meldet aus Breil: Die Befabung einer Schifferbark hat in der Bucht von Benmarl ein Faß von etwa 150 Litera Del aufgefischt. Zwei andere Fässer wurden in der Nähe des Strandes Vorsoarn gefunden. Man glaubt, daß die Fässer ins Meer geworfen wurden, um deutsche Unterseeboote zu verprobiantieren. (?)

Berlin, 8. August. Als am Dienstag mittag die Nachricht aus Cuxhaven verbreitet wurde, es habe ein U-Boot-Unteroffizier ein amerikanisches Volksschiff, auf dem sich schon ein englisches Brisentkommando von fünf Mann befand, ganz allein nach Cuxhaven gebracht, zweifelte mancher vielleicht an der Richtigkeit der Meldung — und doch war sie richtig und von der Cuxhavener Kommandantur bestätigt. Die „Germania“ kann darüber noch einige nähere Mitteilungen machen: Die „Bark of Palmaha“ hatte die englische Brisentbesatzung nordwestlich von Schottland von dem englischen Hilfskreuzer „Viktoria“ erhalten und hatte die Order, nach Kirkwall zu fahren. Die Brisentbesatzung bestand aus dem 21jährigen Leutnant Harold Harris und vier Matrosen. Als das Segelschiff dann nördlich von Schottland von einem deutschen Unterseeboot angehalten wurde, riet der amerikanische Kapitän des Segelschiffes dem Leutnant, die Waffen über Bord zu werfen und sich mit seinen Leuten unter Deck zu begeben. Der Leutnant befohl darauf der Mannschaft, die Waffen an Deck niederzulegen und tat dies selbst auch, dann verschwanden die fünf unter Deck. Der Kapitän hat dann die Waffen über Bord geworfen. Das Unterseeboot schickte nun als Brisentbesatzung den Steuermannsmaat Panum an Bord, und diesem gelang es, das Segelschiff in drei Tagen nach Cuxhaven zu bringen, obwohl es eine flinkfache englische Uebermacht an Bord hatte und diese sehr wohl in der Lage war, sich von der Stärke der deutschen Brisentbesatzung zu überzeugen, weil ja der Kapitän die Leute in ihren Verstößen stützte. Das Schiff hatte 4000 Tonnen Baumwolle an Bord.

Der Krieg gegen Italien.

Zur Vernichtung der „Citta di Fesi“.

wb. Wien, 8. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die amtliche italienische Meldung über den Verlust der „Citta di Fesi“ lautet: „In der vergangenen Nacht hat eines unserer Luftschiffe über Pola, wo bereits mit gutem Erfolg wiederholt Luftangriffe ausgeführt worden sind, Bomben geworfen. Aus Gründen, deren Feststellung nicht möglich war, fiel das Luftschiff ins Meer. Die Besatzung, die aus 3 Offizieren und 3 Mann bestand, ist heil und gefangen genommen.“ Das genannte Luftschiff, „Citta di Fesi“ ist bekanntlich zwischen 5. und 6. August nachts durch unser Artilleriefeuer zum Niedergehen gezwungen worden. Unwahr ist in dem amtlichen Bericht, wie übrigens in Italien garnicht feststellbar, daß dieses Luftschiff Bomben abgeworfen hätte. Es ist, bevor es über den Hafen fuhr, niedergeholt worden.

Salut mit scharfen Schüssen.

wb. Wien, 7. August. Mitteilung des Kriegspressequartiers: Anlässlich des Falles von Warschau und Zwangorod wurde auf Fort Sessel die Kaiserstandarte gehißt und mit 24 scharfen Schüssen gegen den Feind salutiert. Die Italiener haben das Fort nicht beschossen, dagegen wurde die auf Sorluzzo auf der italienischen Seite des Stiffler Joches anlässlich der Siegesfeier ausgezogene schwarze Flagge vom Feind mit 30 Granaten, allerdings erfolglos, beschossen.

Monte dei Sei Busi und Monte San Michele.

wb. Wien, 7. August. Das Kriegspressequartier meldet über die italienische amtliche Berichterstattung: Der Monte dei Sei Busi ist, seitdem er am 26. Juli vorübergehend verloren ging, von uns wieder gewonnen worden und ist jetzt in eigenem Besitz. Das italienische Communiqué vom 27. Juli meldet wohl die Erstürmung des Monte dei Busi, die folgenden Communiqués verschweigen aber den Verlust dieses Berges, ebenso die glänzende Räumung des Monte San Michele, der zuletzt am 26. Juli vorübergehend in italienischen Händen war. In den Verlautbarungen des italienischen Generalstabes vom 28. Juli bis 31. Juli werden diese Vertlichkeiten nicht genannt. In jener vom

1. August wird von den italienischen Stellungen in der Gegend des Monte dei Sei Busi gesprochen. Die italienische Linie verläuft dort am Südwesthang zum Teil auf nächste Distanz vor den eigenen Stellungen.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 7. August. Amtlicher Kriegsbericht von sieben Uhr abends: In dem Abschnitt von Prava verstärkten unsere Truppen die von ihnen eroberten Stellungen, gegen die der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. August zwei durch heftiges Feuer einer starken Artillerie unterstützte Angriffe versuchte. Unsere Artillerie erwiderte und brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Auf dem Markt dauerte gestern der Kampf mit Erbitterung den ganzen Tag fort und endete am Abend mit einem beträchtlichen Erfolge unserer Armee, besonders im Zentrum, wo wir einen Teil des Randes der gegen Dobërdo absteigenden Einsenkung besetzten. Wir machten 140 Gefangene. Auf dem rechten Flügel warf feindliche Artillerie Brandgranaten auf die Werften von Monsalcone, in denen eine schwere Feuersbrunst verursacht wurde und in denen durch heftiges Sperrfeuer unsere Abteilungen an der Löschung des Brandes gehindert werden sollten. Immerhin gelang es der Energie und dem Schneid unserer Truppen, in kurzer Zeit den Brand einzudämmen und den Schaden merklich zu beschränken. General Cadorna.

„Tripolis“.

wb. Mailand, 8. August. Nach dem Secolo verlas der Kolonialminister Martini im gestrigen Ministerrat einen ausführlichen Bericht des Generals Ameglio über Libyen, nach dem damit gerechnet werden kann, daß bei vorsichtigem Auftreten die italienische Trifolore bald wieder über ganz Tripolitanië wehen werde. (!?)

Erdbeben in Italien.

wb. Mailand, 8. August. Nach dem Secolo wurde gestern nachmittag ein leichtes wellenförmiges Erdbeben, das sich in kurzer Zeit rasch wiederholte, in verschiedenen Städten Süditaliens beobachtet.

wb. Pöhenheim, 8. August. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein großes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd sich höchstwahrscheinlich in Südeuropa befindet, vielleicht in Calabrien oder Albanien. Die Ausschläge der Instrumente waren nicht so bedeutend wie bei dem Erdbeben von Messina, lassen jedoch auf Zerstörung in den betreffenden Gegenden schließen. Die Herdentfernung berechnet sich auf 1230 Kilometer.

Deutsche U-Boote im Mittelmeere.

wb. Lyon, 9. August. „Lyon Republicain“ meldet aus Madrid: „El Mundo“ berichtet, daß vor einigen Tagen ein Unterseeboot während der Nacht vor der Küste von Asturien kreuzte. Eine mit Neugierigen gefüllte Barke, die am nächsten Morgen das Unterseeboot näher sehen wollten, mußten auf den Befehl des Unterseebootes umkehren. Das Unterseeboot verschwand darauf. Ende Juni war ein anderes deutsches Unterseeboot in den Gewässern von Concha de Arredo erschienen. Der Dampfer „Marcela“ aus Bilbao versorgte das Unterseeboot mit 50 Tonnen Benzin, die während der Nacht von vier Barken an Bord des Unterseebootes geschafft wurden. Die Kabinen der Barken erhielten je 100 Beseta Befohlung. (?)

Der Krieg des Islam.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 8. August. Zu den im letzten amtlichen Kriegsbericht erwähnten Kämpfen bei Seddul Bahr teilt das große Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesen Kämpfen 60 Engländer zu Gefangenen, darunter 1 Major und 2 Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von 2 Regimentern, die in diesen Kämpfen teilgenommen haben, nur 30 Soldaten am Leben geblieben sind.

wb. Berlin, 9. August. Ueber eine Unterredung mit Hakkı Pascha berichtet Rudolfs Notheit in der Boffischen Zeitung aus Sofia: Hinsichtlich der Dardanellen sei der Pascha voller Zuversicht. Die türkischen Nachschübe zur Ausfüllung der Lücken würden jederzeit leicht bewerkstelligt. Die Einnahme der Befestigungen durch Landungsstruppen sei nach wie vor ausgeschlossen. Die feindliche Flotte sei durch die Tauchflotte lahm gelegt. Die Zahl der bisherigen Landungsstruppen werde auf 300 000 geschätzt, wovon 100 000 tot oder verwundet seien. Die Entdeckung noch größerer Truppenmassen auf dem beschränkten Raum auf Gallipoli sei unmöglich, weshalb die griechische Insel zur Unterbringung der Reserven beschlagnahmt worden ist.

Von der Bagdadbahn.

Berlin, 9. August. Nach einer hier vorliegenden Notiz über die Bagdadbahn ist dort eine neue Strecke von Louen bis

Reesulai von der türkischen Regierung am 22. Juli abgenommen; ein schöner Beweis für die wirtschaftliche Erstarbung der Türkei trotz des Krieges.

Ein Gesetz gegen die Ausfuhr

von Munition in Amerika?

wb. Manchester, 8. August. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet aus bester Quelle: Der amerikanische Kongreß werde in wenigen Wochen zusammentreten, und es werde ein Gesetzentwurf eingebracht werden, die die Ausfuhr von Kriegsmunition verbieten soll. Die Agitation dafür sei überwiegend pacifisch, aber es bestehe die Möglichkeit, daß sie durch amerikanische Handelsinteressen verstärkt werde.

Streik in den Remington-Werken.

wb. Utica (Newport), 8. August. Meldung des Reuterschen Büros. 1500 Arbeiter der Remington-Werke haben den allgemeinen Streik erklärt. Es herrschte keine Unruhe. Die Ursache des Streiks sind Lohnforderungen.

Russischer Einkauf in Amerika.

wb. Berlin, 9. August. Wie die Boffische Zeitung nach dem „Newport Herald“ meldet, ernannt Rußland die Standard Oil Company zu seinem Einkaufsagenten.

Amerika und England.

tu. Genf, 9. August. Wie das B. T. meldet, soll laut Washingtoner Privatmeldungen französischer Blätter die Antwort der Vereinigten Staaten an England fertig sein. Die amerikanische Regierung stellt sich auf den Standpunkt, die Rechte der Neutralen müßten berücksichtigt werden. Die Note wird im Prinzip den Schiedsspruch ausschalten, solange nicht dargelegt worden ist, daß es über diese Rechte zu stellende Notwendigkeiten gibt.

Ferner wird gemeldet, daß ein Manifest der amerikanischen Exporteure in tausenden von Exemplaren verbreitet und auch an den Präsidentschaft gerichtet worden ist. Es werden darin Repressalien gefordert gegen die Beschränkung, die der Handel mit Deutschland und Oesterreich wegen des Vorgehen Englands erleidet.

Keine Beteiligung Japans am Festlandkriege.

tu. Petersburg, 8. August. Wie die Zeitung „Nietsh“ aus Tokio meldet, sind die Verhandlungen über ein Eingreifen Japans in den letzten Tagen infolge der Ministerkrisis neuerdings völlig ins Stocken geraten. Das Blatt meint jedoch, daß diese Verhandlungen sowieso keine Aussicht auf Erfolge haben, infolge der exorbitanten japanischen Forderungen.

Bulgarien.

wb. Köln, 7. August. Der Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Sofia meldet von heute: Von maßgebender Regierungstelle erfahre ich, daß die Vertreter des Viererbandes nacheinander mündlich der bulgarischen Regierung Erklärungen abgegeben haben, die aber wegen der Haltung Serbiens noch nicht alle von der bulgarischen Regierung gewünschten Aufklärungen enthalten. Es wurde keine schriftliche Note überreicht. Man bezeichnet die Lage Bulgariens im Hinblick auf die Kriegsergebnisse als sehr günstig. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen gehen auf freundschaftlicher Grundlage weiter.

wb. Sofia, 8. August. Die Agence Bulgare meldet jetzt, daß die Vertreter der Entente-Mächte gestern Abend dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Antwort der Regierungen auf die bulgarische Note vom 15. Juni übermittelt haben. Sie fügt hinzu, man sei übereingekommen, strengstens Stillschweigen über den Inhalt zu bewahren.

tu. Wien, 9. August. Das „Neue Wiener Journal“ meldet (nach der Deutschen Tageszeitung) aus Sofia: Der hiesige österreichisch-ungarische Gesandte, Graf Tarnowsky, erschien bei dem Zaren Ferdinand, bei dem er eine längere Audienz hatte.

wb. Lyon, 9. August. „Progrès“ meldet aus Paris: Der rumänische Gesandte in Paris, Sahovary, ist nach Bukarest abgereist.

tu. Sofia, 5. August. (B. R.) Gleichzeitig mit der Antwortnote an die bulgarische Regierung überreichten die Vierverbandsmächte vorgestern auch in Athen und Belgrad eine Note, um beide Regierungen zur Abtretung mazedonischen Gebietes an Bulgarien zu bewegen. Von der Antwort der griechischen und serbischen Regierung soll es abhängen, ob die Entente imstande ist, die bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien wenigstens teilweise zu befriedigen. Obwohl über den Inhalt der Ententenote noch strengstes Geheimnis gewahrt wird, glaubt man doch zu wissen, daß die Hauptforderung, sofortige Befreiung der abzutretenden Gebiete Mazedoniens, nicht ensprochen werden kann, weil weder Serbien noch Griechenland dazu ihre Einwilligung gegeben haben.

In den hiesigen russophilen Kreisen verlautet, daß die Antwortnote der Entente vornehmlich eine Beantwortung der von Bulgarien gestellten Fragen enthält und die Anbahnung von Verhandlungen über Kompensationen im Falle einer Aktion Bulgariens gegen die Türkei bezweckt. Außerdem soll die Note den Zweck verfolgen, den Abschluß einer türkisch-bulgarischen Verständigung zu vereiteln. Eingeweihte Kreise sind der Ansicht, daß sich die bulgarische Regierung mit der Antwort kaum beeilen dürfte.

Rumänien.

tu. Frankfurt a. M., 8. August. Aus Budapest wird der „Frankfurter Fig.“ gemeldet: Wie die „Bukarest Ceara“ meldet, ist die Lage des Kabinetts Bratianu seit einigen Tagen mißlich geworden. Man müsse mit der Möglichkeit eines nahen Regierungswechsels rechnen. Das Blatt veröffentlicht Neußerungen eines konservativen Politikers über die Lage, in denen betont wird, daß Bratianu bis zum ersten Kronrat in Simla für eine gemeinsame Aktion mit den Zentralmächten im Sinne des bestehenden Vertrages eingetreten sei, später aber im erwarteten der Neutralität das Wort geredet habe. Die öffentliche Meinung sei unter der Einwirkung Rußlands und einiger Agitatoren von den vorübergehenden Erfolgen der Russen fasziniert worden. Deshalb habe im Winter von der Erfüllung der Bundespflichten keine Rede sein können. Auch Bratianu scheine von den russischen Erfolgen irreführt worden zu sein und habe sich der Entente zugewandt. Dazu sei die feindliche Haltung des Finanzministers Cofinescu und die Agitation Jonescus und Filipescus gekommen. Heute habe es den Anschein, als ob Bratianu weder für noch gegen die Entente auftreten könne. Es wäre das größte Verbrechen Rumäniens, wenn es nach dem Falle Warschau nicht den Bruch überschreiten und Bessarabien besetzen würde.

Die in Jassy erscheinende „Opinia“ meldet, daß die Stellung des Finanzministers Cofinescu erschüttert sei.

Wie der „Temps“ Venizelos begrüßt.

tu. Kopenhagen, 9. August. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, wurde die griechische Kammer zum 16. August einberufen. Der „Temps“ schreibt dazu: Venizelos' kommende Nachstellung wird die demoralisierende Atmosphäre zerstreuen, doch dürfe man nicht übersehen, daß die politische Situation sich seit seinem Rückzug sehr geändert habe. Er werde kaum mehr auf den nötigen Beistand rechnen können, ebensowenig die günstigen Verhältnisse der nun einmal verloren gegangenen Chancen wiederfinden.

Das Herzlichkeitskomitee.

wh. Luon, 7. August. Progrès meldet aus Paris: Hier wurde ein Komitee de l'Entente cordiale gebildet, um die Bande enger zu knüpfen, die Frankreich und England vereinigen. Den Ehrenvorsitz übernahm der Minister des Aeußern Delcassé, den Vorsitz führt der Akademiker Boutou. Das Komitee dehnt seine Tätigkeit auf England aus, wo ein Parallelkomitee gebildet wird. Es wird gleichzeitig in London und Paris erscheinende Schriften über die gemeinsamen wirtschaftlichen und moralischen Interessen beider Länder herausgeben.

wh. Paris, 9. August. Der „Temps“ meldet: Der Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten

beschäftigte sich gestern mit der deutschen Propaganda und erörterte die Frage einer wirksamen Ausgestaltung der französischen Propaganda. Der Ausschuß nahm einen Antrag an, in dem die Notwendigkeit betont wird, zwischen den Mitgliedern des englischen und französischen Parlaments engere Beziehungen zu schaffen. Es wurde beschlossen, daß eine Anzahl Mitglieder des französischen Parlaments den englischen Kollegen einen Besuch abstatten sollen. . . .

Werbetätigkeit für Deutschland in Spanien.

wh. Paris, 7. August. Der Madrider Korrespondent des Temps meldet, daß die Geistlichkeit in Spanien eifrige Werbetätigkeit zugunsten Deutschlands betreibt. Einige Geistliche hätten in Predigten anbefohlen, Sammlungen für Deutschland zu veranstalten. Die links stehende Presse nehme gegen diese Werbetätigkeit scharf Stellung.

Gegen die Ausbreitung der Effektenpekulation.

An maßgebender Stelle wird mit steigender Besorgnis die Entwicklung beobachtet, die die Verhältnisse am Berliner Effektenmarkt nehmen. Der Preis derer, die ihre freien Mittel für spekulative Werte hergeben, vergrößert sich ständig; die Umsätze beschränken sich nicht auf das wirtschaftliche Bedürfnis, sondern nehmen in zahlreichen Fällen ihren Ausgang von Spiel- und Gewinnsucht. Wenn bislang stillschweigend der freie Wertpapierverkehr zugelassen wurde, so war man dabei von dem Gedanken geleitet worden, daß ein Mittelpunkt, an dem sich das notwendige Angebot und die notwendige Nachfrage treffen, eine gewisse Solidität des Effektenhandels verbürgen und große Kursschwankungen ausschließen würde. Gleichzeitig glaubte man damit dem Bankier- und Wafflerhande eine, wenn auch nur bescheidene Einnahmequelle, erschließen zu können. Niemals war aber daran gedacht worden, einen Spekulationsmarkt einzurichten, der die Gewinne glaubt auszunützen zu können, die einem Teile der Industrie jetzt vorübergehend besonders reichlich zufließen.

Die große Zeit, in der wir leben, erfordert großzügiges, der Allgemeinheit dienendes Empfinden. Und dieses Empfinden muß unsere gesamte Bankwelt, alle Sparassen, industriellen Unternehmungen und privaten Kapitalisten nur auf die eine Aufgabe hinlenken, das Lebensinteresse des Reichs durch Vereithaltung der freien Gelder für die Zwecke der Kriegsanleihen zu fördern. Bei der Ausgabe der ersten und zweiten Kriegsanleihe ist dieses Ziel scharf ins Auge gefaßt worden, und der dritten wird gleichfalls der Erfolg nicht fehlen. Aber es muß von vornherein dafür gesorgt werden, daß das Ziel nicht verwischt wird. Das letztere kann leicht geschehen, wenn fortlaufend Kurstreiberien die Reigung des Publikums bei der Friedigung seines Anlagebedürfnisses in andere Bahnen lenken. Auch der Geldmarkt wird davon berührt, sobald die Spekulation sich ausbreitet. Denn wenn auch Kauf und Verkauf sich ausgleichen, das Geld gewissermaßen von der einen in die andere Hand geht, so hat doch die Erfahrung oft genug gelehrt, daß große Börsenumsätze gleichzeitig an vielen Stellen eine erheblich und schnell gesteigerte Nachfrage nach Zahlungsmitteln entstehen lassen, die dann das herbeiführt, was wir als Geldknappheit bezeichnen. — Zudem ist, mag immer das Geld von der einen in die andere Hand gehen, es nicht gleichgültig, an welchen Stellen im Zeitpunkt der Kriegsanleihe mission die freien Mittel konzentriert sind. Erwünscht ist gerade, daß das große Publikum über möglichst viel freie Mittel verfügt, damit die Kriegsanleihe sofort in die Kanäle dringt, die zu einer festen Kapitalanlage führen.

An alle Banken und Bankfirmen tritt die ernste Aufgabe heran, der Spekulation Einhalt zu gebieten. Man wird es nicht erst darauf ankommen lassen, daß durch einen Druck von maßgebender Stelle die Freiheit des Effektenmarktes unterbunden wird. Die Kriegszeit ist wahrlich nicht dazu angetan, daß das Publikum nach schnellen und leichten Gewinnen hascht, sondern es kommt nur darauf an, stark zu bleiben. Das gilt für den Einzelnen, gilt für das Reich. Die Aufgabe, die erfüllt werden muß, ist klar vorgezeichnet.

In der Verlustliste Nr. 295

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

- Infanterie usw.: Garde: 1., 3. und 5. Garde-Regiment
- 3. Grenadier-Regiment Elisabeth, Garde-Füßler-Regiment
- Garde-Reserve-Jäger-Bataillon, Lehr-Infanterie-Regiment, Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füßler-Regimenter Nr. 3 4 5
- (f. Inf.-Regt. Nr. 344), 7 bis einschl. 11 15 17 18 22 bis einschl. 28 30 32 33 34 48 53 57 58 59 (f. Inf.-Regt. Nr. 344), 62 bis ein-

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Herischdorfer Getreide - Kümmel** aus best. holländ. Kümmel destilliert erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

schließlich 67, 69 73 79 82 85 86 87 88 91 93 96 99 109 111 113 bis einschlt. 117, 129 (f. Inf.-Regt. Nr. 343), 135 143 144 157 159 161 162 165 166 168 172 173 174 176 186 190 343 344 362 368 370 371 und Regiment v. Kurnatowski der Truppen-Abteilung Gesebf. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1 15 17 19 21 (f. Ers.-Inf.-Regt. Rungge), 22 24 25 30 35 38 39 57 64 65 68 75 80 82 83 86 88 91 93 94 110 111 214 215 (letztere beiden f. Infanterie-Pionier-Kompagnie Nr. 46), 216 223 224 226 232 235 236 237 238 250 257 269. Ersab-Infanterie-Regimenter Nr. 9, Gropp (f. Inf.-Regt. Nr. 344), Doebel (f. Inf.-Regt. Nr. 343), Keller und Rungge. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 1 (f. Regiment v. Kurnatowski), 8 9 10 (f. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 9), 18 (f. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 7 24 27 34 48 49 (f. Ers.-Inf.-Regt. Rungge), 71 76 81 82 84. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 7. Brigade-Ersab-Bataillone Nr. 39 (f. Infanterie-Regiment Nr. 368), 43 (f. Inf.-Regt. Nr. 370), 50 81 (siehe Inf.-Regt. Nr. 362), 83 (f. Inf.-Regt. Nr. 371). Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1. Andernach, Deutsch-Krone (f. Ers.-Inf.-Regt. Rungge), 1 Sagenau, 1 Sameln, Marburg, Meisebe, Muskau. Garnison-Bataillon Marienburg. Stappen-Wilskompagnie Nr. 11. Jäger-Bataillon Nr. 2 (f. Inf.-Regt. Nr. 344). 1 Ersab-Maschinengewehr-Kompagnie des 20. Armeekorps (f. Inf.-Regt. Nr. 344); Feld-Maschinengewehr-Brigade Nr. 107 (f. Inf.-Regt. Nr. 143), 186 (f. Hüflier-Regt. Nr. 33); Maschinengewehr-Zug Nr. 237 (f. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 27).

Kavallerie: Garde-Husaren (f. Garde-Kavallerie-Regiment v. Massow); Garde-Regiment v. Massow; Kürassiere Nr. 6; Ref.-Dragoner Nr. 2; Ulanen Nr. 11.

Feldartillerie: 3. Garde-Regiment; 3. Garde-Reserve-Regiment; Regiment Nr. 2 5 17 20 44 45 55 58 75 82 209; Ref.-Regiment Nr. 68.

Fußartillerie: Reserve-Regiment Nr. 20. Pioniere: Regiment Nr. 19 20 25 29 36; Bataillone 1. Nr. 2, 1. Nr. 4, 1. Nr. 6, 1. Nr. 7, 1. Nr. 8, 1. Nr. 10, 2. Nr. 26; Kompagnie Nr. 187; Reserve-Kompagnien Nr. 75 und 76; 2. Landwehr-Kompagnie des 2. und 2. des 14. Armeekorps; Infanterie-Pionier-Kompagnie Nr. 46; Pionier-Beauf.-Kommando des Korps-Brückentains des 17. Armeekorps. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 268; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 109 und 173.

Verkehrsgruppen: Militär-Eisenbahndirektion Nr. 3; Eisenbahn-Regiment Nr. 1; Reserve-Eisenbahn-Baufkompagnie Nr. 22; Festungs-Eisenbahn-Baufkompagnie Nr. 1; Eisenbahn-Betriebskompagnie Nr. 1; Eisenbahn-Betriebskompagnie Nr. 28. Armee-Telegraphen-Abteilung Nr. 9. Fernsprech-Abteilung des 15. Armeekorps. Stappen-Kraftwagenpark der Arme-Abteilung Falkenhäufen.

Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 2 des Garde-Korps.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 des Gardekorps, Nr. 2 des 6. Armeekorps und Nr. 1 des Garde-Reservekorps; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 11. Feldlazarett Nr. 6 des 7., Nr. 3 des 17. Armeekorps, sowie Nr. 5 des Garde-Reservekorps und Nr. 2 der 105. Infanterie-Division; Kriegslazarett des 7. Reservekorps.

Armierungs- u. Straßenbau-Formationen: Armierungs-Bataillone. Straßenbau-Kompagnie Nr. 42.

Unteroffizierschule Potsdam.

* * *

Infanterie-Regiment Nr. 135. 9. Komp.: Kurt Domanecki, Pirschberg, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224. 11. Komp.: Erich Henschel, Pirschberg, vermisst.

Pionier-Regiment Nr. 29. 5. Feld-Komp.: Ernst Höber, Schönau, leicht verwundet.

Deutsches Reich.

— In einer Arbeit über die Kriegsinvalidenansiedlung auf dem Lande widmet S. B. von Ardeschab in der „Zeit“ dem Bauerntum warme Worte der Würdigung. Er schreibt, und man wird ihm da von Herzen zustimmen: „Aus dem Bauerntum, das die Wurzel der Volkskraft ist, fließen die Säfte der Lasterkraft durch das vielverzweigte Geäder des Volksganzen. Sie sind dort besonders unerlässlich, wo der Verbrauch an Kraft der denkbar größte ist, und unsere Großstädte und Industriezentren sind auf das Bauerntum erst recht angewiesen. . . Zwischen Bauernland und Bauernland bestehen im europäischen Völkerverkehr jahrhundertweitige Unterschiede. Das hat uns der Weltkrieg mit besonderem Nachdruck veranschaulicht. Wägen Kopenhagen und Petersburg, Berlin, Paris, London, Wien und Rom als Lebenszentren vergleichbar sein, — das dänische Bauerntum, das mit seiner ländlichen Hochschulbildung den entwickeltesten Bauernstand Europas bildet, der bereits Ende des 19. Jahrhunderts zur politischen Macht gelangte, und das russische Analphabetentum und die ländliche russische Verwahrlosung, die sich nicht einmal den natürlichen Bodenreichtum zunutze machen kann, sind Gegensätze, die sich nicht überbrücken lassen. Welche Einblicke und Möglichkeiten bieten sich dem in die Zukunft stehenden geistigen Auge, wenn man die stolze Bauerngeschichte des nordischen Bauerntums bis in die heutigen, von einer bewundernswerten sittlichen Würde getraege-

nen Zustände verfolgt. . . Das deutsche Bauerntum steht noch in seiner vollen ungebrochenen seelischen und körperlichen Kraft da, trotz all der Schäden, die an ihm nagen, und der Gefahren, die ihm drohen. Um das zu erkennen, muß man allerdings mit dem deutschen Bauer „leben“ und ihn nicht nur gelegentlich zu Studienzwecken betrachten. Es gehören heute in Deutschland ganz besondere überlegene geistige Kräfte aufs Land. . . Was läßt sich alles noch von der zielbewußten Pflege des deutschen Bauerntums erwarten!“

— Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei Pommerns, der in Stettin tagte, faßte einstimmig, wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, folgende Entschliessung: Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei Pommerns hat mit Besremden davon Kenntnis genommen, daß in einer Zeit, in der auf den Schlachtfeldern in Ost und West ein freies und größeres Deutschland erkämpft wird, und dadurch das zur Erfüllung heranreift, was in jahrzehntelanger Arbeit, actren den Ueberlieferungen Rudolf von Bennigsens, die Nationalliberale Partei erstrebt hat, durch Kundgebungen in der Presse der Ansicht erweckt werden könnte, als ob eine Erörterung über die Kriegsziele zu Unstimmigkeiten und Sogersäßen in der Partei führt. Welch irreführende Anschauungen dadurch bereits hervorgerufen worden sind, erbellt aus den Glosien, die in letzter Zeit ein Teil der Presse neuerlich mit deutlich erkennbarer Spitze gegen den Parteiführer Bassermann gemacht hat, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die gesamte Partei ohne Ausnahme und rückhaltlos auf dem Boden der Kundgebung des Geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorstände vom 16. Mai d. J. steht, in der es mit Hinblick auf das Kriegsziel heißt: „daß die gewaltigen Erfolge unseres unerschütterlichen Heeres und unserer todesmütigen Flotte auch politisch reiflos ausgenutzt werden müssen. Auf einer selbständigen, auf eigener gewissenhafter Ueberzeugung begründeten Politik in den großen nationalen Fragen wird die Nationalliberale Partei niemals verzichten. Getragen von dem durch die großen Opfer berechtigten Verlangen, daß nach dem Wort unseres Kaisers „der Friede uns die notwendige militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheit für die Zukunft bieten muß, sprechen wir unserm, in jahrelanger schwerer politischer Arbeit erprobten Führer Bassermann, unser vollstes Vertrauen aus.“

Ausland.

Schweiz.

Seit einer Reihe von Jahren war die Stadt Genf Gegenstand von Forderungen des französischen Fiskus, der die Bezahlung der Mutationsgebühr aus dem Millionenermächtlich des 1873 verstorbenen Herzogs von Brunschweig forderte. Jetzt ist ein Vergleich zustande gekommen. Er bedarf nur noch der Ratifizierung durch die zuständigen Behörden von Genf und von Frankreich.

Dänemark.

Am 17. April 1914 wurde, wie uns aus Kopenhagen gemeldet wird, zwischen der dänischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten ein Vertrag abgeschlossen zwecks Ernennung einer stehenden internationalen Untersuchungskommission in Uebereinstimmung mit den Verträgen mit entsprechendem Inhalt, welche die Vereinigten Staaten mit einer Reihe von europäischen und amerikanischen Staaten abgeschlossen haben. Am 19. Januar 1915 wurden die Ratifikationen in Washington ausgewechselt. Nach dem Artikel 2 des Vertrages soll die Kommission aus fünf Mitgliedern bestehen die folgendermaßen gewählt werden: Die Regierung jedes der vertragsschließenden Länder wählt je ein Mitglied aus dem eigenen Lande. Ferner wählt die Regierung jedes der vertragsschließenden Länder je ein Mitglied aus einem dritten Lande, während das fünfte Mitglied nach Uebereinkunft zwischen den beiden Regierungen gewählt wird. Nach den Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten sind jetzt folgende Mitglieder ernannt worden: von Dänemark der ehemalige Ministerpräsident und Minister des Aeußern J. S. Deunber und der ehemalige schwedische Minister des Aeußern Erik Trolle. Von Amerika wurden ernannt der ehemalige Gouverneur des Staates Ohio Judson Harmon und Dr. José Carlos Rodrigues, ein hervorragender brasilianischer Publizist und Chefredakteur des angesehenen unabhängigen Blattes Journal do Commercio. Zum fünften Mitglied wurden von beiden vertragsschließenden Staaten der niederländische Minister des Aeußern Jonkheer J. London ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Großfeuer in der Thompsonschen Seifenpulverfabrik. Durch ein Großfeuer wurde die weltberühmte Thompsonsche Seifenpulverfabrik in Düsseldorf eingeeäschert. Ueber 400 Personen sind brotlos.

Berggruab in den Alpen. In einem Steinbruch oberhalb Naron, der das Material zum Umbau eines Tunnels der Lössberabahn liefert, erfolgte ein gewaltiger Bergsturz. Von den dort beschäftigten 30 Arbeitern konnten sich 21 rechtzeitig in

Sicherheit bringen, 9 wurden unter den Felsstrümmern begraben und getötet. Die Verunfallten sind meist Familienväter, sieben Schweizer und zwei Italiener. Der Absturz erfolgte 800 Meter von der Bahnlinie entfernt. Der Betrieb der Lötschbergbahn wird dadurch nicht gestört.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. August 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 10. August 1915:
Seiter, wärmer.

Unsere Sommerfrischler 1915.

Die Ferien in Groß-Berlin sind zu Ende, und der Schulunterricht nimmt heute dort wieder seinen Anfang. Damit sind Tausende aus der Sommerfrische zurückgekehrt. Auch unser Riesengebirge hat einen erheblichen Teil seiner Gäste wieder abreißen sehen; denn Berlin ist nun einmal auch bei uns sehr stark vertreten. Aber es ist in diesem Jahre nicht mit einem Schlage so leer geworden wie sonst beim Ferienschluss, weil in ganz Ostdeutschland die Schulen im allgemeinen zwei Wochen später ihre Ferien begonnen haben als die Reichshauptstadt mit ihren Nachbarorten. Die Fremden haben sich diesmal in manchen Dingen etwas anders einrichten müssen. Der Brotkorb, mit dem sie am Wirtstische und auf Ausflügen gern liebäugelten, hing ihnen höher als in Friedenszeiten. Die gewohnte Frühstücksfemmel wurde auf die wöchentlich zugebilligte Brotmenge angerechnet, und den prächtigen schlesischen Streifen zum Nachmittagsstee gab es anfangs überhaupt nicht. Das erschwerte die Wanderungen, um deretwillen man gerade das Gebirge aufzusuchen pflegt. Am unangenehmsten aber waren doch die strengen Bahnvorschriften, von denen niemand eigentlich so recht wusste, wie er sich zu ihnen stellen sollte, weil man über ihre Handhabung von Freunden und Bekannten nur völlig sich Widersprechendes zu hören bekam und die Behörden auch weiter nichts tun konnten, als die obrigkeitlichen Bestimmungen von Zeit zu Zeit immer wieder zu veröffentlichen. Da gab es denn ein andauerndes Ausfragen, zages Berzichten und wissentliches und unwissentliches Zuwiderhandeln gegen das Verbot der Grenzüberschreitung ohne Paß. Das Gesamtergebnis aber war eine erhebliche Einschränkung der Wanderungen hinüber und herüber; selbst auf dem Kamme war es Manchem ungemütlich bei dem Gedanken an die drohende Gefängnisstrafe, wenn ein Schritt vom Wege nicht so harmlos ausgelegt werden sollte, wie er gemeint war.

Ein Gutes hatte die Erschwernis des herumstreifens in den Bergen freilich. Man besann sich wieder, daß es auch unten im Tale viel Schönes und Interessantes zu sehen gibt und vor allem in Hirschberg, das man schon lange gewöhnt war, links liegen zu lassen, weil es doch nur ein kleines Nest sei. Jetzt kam man aus Langweile einmal herunter, durchstreifte die Straßen, ging auf den Cavalier-, Haus- und Fischerberg und fand, daß es sich immerhin lohne, dem Hauptorte des Riesengebirges einen Besuch zu machen. Nun wissen ja Freunde architektonischer Schönheiten unsere Stadt längst zu schätzen, und es kann einem auf Reisen leicht begegnen, daß der oder jener, mit dem man ins Gespräch kommt, in Hirschberg und seinen charakteristischen Bauwerken sehr gut Bescheid weiß und mit seiner Anerkennung nicht zurückhält; aber die Masse wollte von uns nichts wissen, die bekamen wir nur durch Veranstaltung von Waldfestspielen einmal zu sehen, so lange die etwas Neues waren und die Günst des Wetters über ihnen waltete. Hoffen wir, daß dem Beispiel der Fremden, die sich den diesjährigen Sommeraufenthalt in unsern Bergen durch einen Ausflug nach Hirschberg und andere nicht minder sehenswerte Orte des Tales abwechslungsreicher gestaltet, recht viele folgen, die sich noch der goldenen Ferienszeit erfreuen. Wer die Augen aufmacht, findet überall etwas, was zur Bereicherung seines Geistes führt, und schließlich reisen viele ja auch zu diesem Zweck, nicht bloß, um ein paar Wochen nur Wald und Berge zu sehen und alles Uebrig in der Welt zu vergessen. Kriesszeiten sind Zeiten der Prüfung und Anregungen. Sie können es auch auf dem Gebiete der geordneten Sommerreisen sein, und daß wir davon im Riesengebirge etwas spüren, freut uns.

Mit diesem Gedanken nehmen wir Abschied von den Gästen, die uns jetzt verlassen haben, und laden die Fremden, die noch bei uns weilen, ein, ihr Ferienprogramm durch einen Besuch der Talorte zu erweitern und Hirschberg nicht bloß als Eisenbahnknotenpunkt zu betrachten. Sie lehren damit nur zu allen Gevlogenheiten zurück wie sie bestanden, ehe der Drang in die Höhe die extremen Formen angenommen hatte.

Verussfürsorge für Kriegsbeschädigte.

Der Reichstagspräsident Erzellens Dr. Kaempf richtet in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Handelstages auf Grund einer mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz an die Arbeitgeber zugunsten der Kriegsbeschädigten einen Aufruf, in dem es heißt:

„Volk und Regierung sind einig in dem Bewußtsein der heiligen Verpflchtung, denen, die im Kampfe für die Sicherheit und Ehre unseres Vaterlandes eine dauernde Beeinträchtigung ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit erlitten haben, eine so hoch wie möglich zu bemessende Entschädigung aus öffentlichen Mitteln zu gewähren. Daneben aber geht das nicht minder wichtige Bestreben, den Kriegsinvaliden in dem erreichbaren Maße zur Verwertung der ihnen verbliebenen Arbeitskraft zu verhelfen. Dahin zielen die mancherlei Maßnahmen und Einrichtungen, um durch zweckmäßigen Ersatz verstümmelter Gliedmaßen eine gewisse Leistungsfähigkeit wiederherzustellen oder den durch körperliche Beschädigungen an der Ausübung ihres bisherigen Berufes Verhinderten ein Umlernen und Einlernen in neue Tätigkeitsgebiete zu ermöglichen. So nützlich und wertvoll solche Fürsorge ist, so kann es doch nicht gelingen, allen Kriegsinvaliden auch nur für bestimmte Berrichtungen eine normale Verwendbarkeit wiederzugewinnen, und vollends werden für eine kürzere oder längere Uebergangszeit ihre Leistungen hinter denen anderer Personen notwendig zurückbleiben. Hier erwächst den deutschen Unternehmern eine besondere und dringende Aufgabe. Sie werden es sich angelegen sein lassen müssen, solche Kriegsinvaliden, ungeachtet ihrer zeitweise oder dauernd verminderten Arbeitsfähigkeit und nach Maßgabe derselben, soweit wie möglich in ihren Betrieben zu beschäftigen und bei der Anstellung sogar vor anderen Bewerbern zu berücksichtigen. Auf diese Weise dazu beizutragen, daß die noch vorhandene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unserer Kriegsinvaliden sowohl zugunsten der Betroffenen selbst wie für die Gesamtheit praktisch nutzbar wird, ist eine ernste Pflicht der deutschen Arbeitgeber, eine Pflicht gegenüber den Wackern, die mit für sie geblutet und gelitten haben, eine Pflicht auch gegenüber dem Vaterlande, das mehr denn je jetzt und in Zukunft der Erhaltung und Heranziehung aller Kräfte seines Volkes bedarf.“

Sorgt für Fettgewinnung.

Der dem Reichkanzler unterstellte Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette schreibt uns:

In den Friedensjahren und auch in den ersten Kriegsmonten sind bedeutende Mengen Oele und Fette, welche für die Margarine- und Speisefettindustrie verwendbar waren, und infolgedessen der Volksernährung zugeführt werden konnten, für technische Zwecke verarbeitet worden. Es ist das Bestreben des Kriegsausschusses, dafür zu sorgen, daß sämtliche für Ernährungs Zwecke brauchbare Rohstoffe der Industrie zugeführt werden, die im Interesse der Volksernährung tätig ist. Da er gezwungen wird, bestimmten Industriezweigen Oele und Fette zu entziehen, so hält er es für seine Pflicht, den Versuch zu machen, neue Fettquellen zu erschließen.

Eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist die Wiedergewinnung der Fette aus den fetthaltigen Abwässern in Gastwirtschaften, Schlachtereien, Molkereifabriken, Krankenhäusern und Privathäusern. Der Kriegsausschuß hat daher eingehend geprüft, ob es nicht möglich ist, einen wirklich praktischen Fettabscheider aufzustellen. Die danach abzulebenden Arbeiten des Kriegsausschusses haben ergeben, daß ein bestimmtes Fettabscheidesystem zu einem verhältnismäßig niedrigen Anschaffungspreise empfohlen werden kann. Der Apparat ist bereits praktisch erprobt worden, und darf nach der Ueberzeugung Sachverständiger als das im Augenblick für die Fettgewinnung aus den Spülwässern geeignetste Mittel angesprochen werden. Der Kriegsausschuß, der keine Er-

werbsgesellschaft ist, hat die Vermittlungsarbeit lediglich im Interesse der Fettgewinnung übernommen. Er stellt seine Organisation in den Dienst der Propaganda und erhofft die Unterstützung der deutschen Interessenten. An den Bezug der Fettsäure durch den Kriegsausbruch ist für die Gastwirte lediglich die Bedingung der Lieferung des gesamten mit diesem Apparate gewonnenen Fettes während der Kriegsdauer an seine Gesellschaft geknüpft. Der Kriegsausbruch sorgt für die Abholung des gewonnenen Fettes; er sowohl, als die ihm angegliederte Kriegsabrechnungsstelle der Seifen- und Stearinfabriken, die aus den Spülwässern gewonnenen Fette, nachdem solche durch Vermittlung des Kriegsausbruches ausgeschmolzen worden sind, an die Seifen- und Stearinindustrie zur Verteilung bringt, werden die Anschaffung von Fettabscheideapparaten im Interesse der Gesamtwirtschaft dadurch unterstützen, daß sie für das gewonnene Fett die ihr unter Ansehung der Marktlage jeweils möglichen Preise bezahlen werden. Dadurch wird in Anbetracht der heutigen sehr hohen Fettpreise eine schnelle Abtragung der Anschaffungskosten in Aussicht gestellt werden können.

Nähere Auskunft über den durch Vermittlung des Kriegsausbruches zu beziehenden Fettsäure geben die Ortsvereine des deutschen Gastwirtsverbandes, die Fleischer- bzw. Metzgerinnungen, die Organisationen der deutschen Hotelbesitzer sowie der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin 8, Kanonierstraße 29/30.

Ferienrückverkehr aus dem Riesengebirge.

Zur Bewältigung des diesjährigen Ferienverkehrs aus dem Riesengebirge werden von der Eisenbahndirektion Breslau verschiedene Verkehrserweiterungen geschaffen. Besonders beachtenswert ist ein am 18. und 19. d. M. verkehrender Sonderzug, der um 1.36 in Oberschreiberhau abgeht und ohne Umsteigen in Hirschberg bis Breslau durchläuft. Er erhält Anschluß von Krummhübel und Schmiedeberg und läuft nach folgendem Fahrplan:

Stationen	785	Stationen	1458
	2.-3. Kl.		2.-3. Kl.
Oberschreiberhau	ab 1.36	Hirschberg	ab 3.25
Mittel-Schreiberhau	" 1.44	Schildau	" "
Nieder-Schreiberhau	" 1.53	Kohrlach	" "
Petersdorf	" 2.21	Jannowitz	" "
Nieder-Petersdorf	" 2.26	Rudelstadt	" "
Hermisdorf Rynast	" 2.36	Merzdorf	" "
Warmbrunn	" 2.48	Ruhbank	" "
Rosenau	" 2.57	Wittgendorf	" "
Hirschberg	an 3.06	Rothenbach	" "
		Gottesberg	" "
		Fellhammer	" "
		Dittersbach	" 4.19
Krummhübel	ab 2.22	Waldenburg	" "
Zillertal-Erdmannsdorf	an 2.45	Altwasser	" "
		Nieder-Salzbrown	" "
		Freiburg	" "
		Zirlau	" "
		Rönigszelt	an 5.04
Schmiedeberg	ab 2.33	Saarau	ab 5.09
Waffengrund	" 2.39	Ingramsdorf	" "
Zillertal-Erdmannsdorf	" 2.55	Mettkau	" "
Lomnitz	" 3.02	Canth	" "
Nieder-Lomnitz	" 3.07	Sadewitz	" "
Hirschberg	an 3.15	Schmolz	" "
		Groß-Wochern	" "
		Breslau Freib.	an 5.56

Am 17., 18. und 19. d. M. wird außerdem von Hirschberg aus zu dem D-Zug 191 ein Vorzug abgelaufen, der um 3.46 Hirschberg verläßt und um 6.41 in Breslau eintrifft. Von Josephinenhütte und Oberschreiberhau wird Anschluß an diesen Vorzug durch den fahrplanmäßigen Zug 1403 geschaffen, der in Josephinenhütte um 2.06 abgeht und in Hirschberg um 3.40 eintrifft. Ein weiterer Vorzug verkehrt am 18. und 19. d. M. vormittags zu dem Zug 781. Er verläßt Hirschberg um 11.43, hält auf allen Stationen und trifft um 3.38 in Breslau ein. Der Anschluß von Schmiedeberg und Krummhübel an diesen Zug wird durch den fahrplanmäßig in Hirschberg um 11.37 eintreffenden Zug hergestellt. Reisende von Josephinenhütte und Oberschreiberhau erreichen den Zug mit dem fahrplanmäßig um 11.34 in Hirschberg eintreffenden Zug.

* (Silberne Hochzeit.) Der Vorsteher der Breslauer Stadtverordnetenversammlung, Justizrat Dr. Heilberg in Breslau, ein gebürtiger Hirschberger, feiert mit seiner Gattin am Dienstag, 10. August, das Fest seiner Silberhochzeit. Das Jubelpaar hat, um allen Obationen aus dem Wege zu gehen, für einige Wochen in Bad Landeck Aufenthalt genommen. Justizrat Heilberg ist ein großer Freund des Riesengebirges, und ist unseren Freunden auch aus der Zeit starker politischer Bewegung im Hirschberger Tal als Vertreter des entschiedenen Liberalismus wohlbekannt. Wir sprechen ihm wie seiner Gattin auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Wünsche aus.

* (Am Tage des 100-jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Carl Samuel Haessler) in Hirschberg ist es wohl am Platze, den Schlesiern die Verdienste Haesslers ins Gedächtnis zu rufen, die sich seine Schaffenskraft um das Land erwarb. Nachdem er auf weiten Wanderungen eine gründliche Lehrzeit durchgemacht hatte, begründete Haessler am 10. August des Jahres 1815 mit dem bescheidenen Kapital von wenigen hundert Talern in Hirschberg ein Spezereiwarengeschäft. Im Jahre 1819 fabrizierte er als erster in Schlesien Apfelwein, wie er schon in den Rheinländern bekannt war. Einmal mit der Herstellung von Wein beschäftigt, interessierte er sich für den Weinbau in Grünberg und wies demselben neue Bahnen, die zur Begründung der Firma Haessler, Förster und Grempler führten. Wenn auch meistens unter französischem Etikett, erreichte der Weinhandel Grünbergs damals eine ungeahnte Größe. Die Firma Grempler & Co. in Grünberg dürfte noch heute ein Zeuge seines Schaffens sein. In Hirschberg wandte sich Haessler besonders der Obstbaumzucht und der Obstverwertung zu. Etwa 30 seiner Jünger wurden die Begründer der ältesten und größten Obstbaumschulen von Schlesien und der Lausitz. In dieser Zeit erwarb sich Haessler ein besonderes Verdienst um die Stadt Hirschberg durch die Begründung einer Sparkasse. In dieselbe Periode seines Schaffens fällt die Erfindung des Holz-Zements und der Holz-Zementbedachung, eine Erfindung, die damals das größte Aufsehen erregte, gegenwärtig aber nicht in dem Maße gewürdigt wird wie lange Zeit hindurch. Durch diese Erfindung schuf Haessler eine neue Industrie, die heute allerdings gegen die Anschauungen, die sich gegen das flache Dach richten, und unter den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen schwer zu kämpfen hat. Es wäre zu wünschen, daß man sich bei der Anlage von Gebäuden, für die sich der Holz-Zement auch unter den heutigen Anschauungen hervorragend eignet, wieder etwas mehr an dieses treffliche Material erinnerte. — Festlichkeiten aus Anlaß der Jubelfeier werden im Hinblick auf die ernste Zeit nicht stattfinden.

* (Die Brotbücher) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer, auf die wir unsere Leser dringend hinweisen.

* (Die Angehörigen von Gefangenen) mögen vorsichtig sein in der Auswahl der Lektüre, die sie den Gefangenen in Feindesland zusenden, da die Minderwertigkeit geistig niedrig stehender Lektüre unseren Feinden Stoff zu irreführenden Vorstellungen über den Kulturzustand unserer Nation bieten könnte. Wir sind im Auslande genugsam verkannt, und ein auf diese Weise erwonnener schlechter Eindruck ist auf Jahrzehnte hinaus nicht auszulöschen. Uns muß aber daran liegen, daß der Hochstand unserer Kultur der ganzen Welt so einbringlich wie möglich gemacht wird.

* (Preis-Anschläge in Verkaufsräumen des Kleinhandels.) Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Anschlag von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels vom 24. Juni 1915 wird zur Ausführung dieser Verordnung folgendes bestimmt: Durch die Verordnung wird die den Ortspolizeibehörden in der Reichsgewerbeordnung beigelegte Befugnis auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs ausgedehnt. Von dieser Möglichkeit des Eingreifens soll in dessen nicht unterschiedlos Gebrauch gemacht werden. Vielmehr ist unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse zu prüfen, inwieweit die Verordnung anzuwenden ist; über das Bedürfnis hinauszugehen, ist im Interesse des Kleinhandels zu vermeiden. Angesichts der großen Preissteigerungen für Fleisch- und Fettwaren wird an vielen Orten das Bedürfnis vorliegen, den Anschlag (Anschlag) der Preise für diese Gegenstände vorzuschreiben. Die Anordnungen der Ortspolizeibehörden haben in Form von Polizeiverordnungen zu erfolgen. Die in dem Anschlag angegebenen Preise dürfen zwar nach Belieben des Geschäftsinhabers verändert werden; sie bleiben aber solange in Kraft, bis ein neuer, mit polizeilichem Stempel versehenen Anschlag ordnungsmäßig angehängt ist.

* (Beim hiesigen Kgl. Zollamt I) finden bis am Weiteres nur Vormittags von 8 bis 1 Uhr und bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe nur Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Dienststunden statt.

* (Zugverbesserung von Schreiberhau.) Sonntags, den 8. August, ab verkehrt Personenzug 1403 zur Abfertigung der Reisenden wie folgt: Grünthal ab 1.27, Striederhäuser ab 1.41, Nakobstäl ab 2.01, Josephinenhütte ab 2.18, Oberschreiberhau ab 2.27, Mittel-Schreiberhau ab 2.34, Niederschreiberhau ab 2.42, Petersdorf ab 3.05, Nieder-Petersdorf ab 3.10, Hermisdorf (Rynast) ab 3.16, Warmbrunn ab 3.24, Rosenau ab 3.32, Hirschberg an 3.40 nach.

* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In der vergangenen Woche zogen zu 206 männliche und 348 weibliche Personen, geboren wurden eine männliche und vier weibliche Personen, so daß der Zugang 559 Personen beträgt. Weggezogen sind 216 männliche und 300 weibliche Personen, gestorben sind 9 männliche und 3 weibliche Personen, so daß der Abgang 528 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 31 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21.339 Personen. Innerhalb der Stadt wohnen 33 männliche und 66 weibliche, zusammen 99 Personen ihre Wohn-

nuna. In derselben Zeit wurde 1 Ehe geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 1029 Personen.

*** (Personalmeldungen.)** Es sind gewählt und bestätigt worden: a) als stellvertretender Gutsvorsteher für Nieder-Stonsdorf: der Gutsverwalter Herbert Krümsdorf; b) als Gemeindevorsteher für Buschvorwerk der Bürtensfabrikant Gustav Junge, für Hindorf: der Stellenbesitzer August Breuß; c) als Schöffen: für Buschvorwerk: der Bleichmeister Gräbel, für Gotschdorf: der Gutsbesitzer Heinrich Seifert, für Seiferschau: der Handelsmann Hofrichter.

*** (Personalmeldungen.)** Versetzt bzw. angestellt: Kaplan Kommerstich in Canth als solcher nach Löwenberg, Weltpriester Dr. Schinke als Kaplan nach Liebenthal.

*** (Das Eisene Kreuz)** erhielt vom Kirchberger Landsturm Gefreiter S u b e, Gasmeister in Sernsdorf u. a.

d. **Derischdorf, 9. August. (Blitzschlag.)** Bei dem Sonnabend Nachmittag niedergegangenen kurzen, aber heftigen Gewitter traf ein Blitz die unweit des Bahnhofes Warmbrunn bei den Rieswerken stehende hölzerne Feldscheune des Stellenbesitzers Reichstein. Die mit Getreide und Heu gefüllte Scheune brannte vollständig nieder.

e. **Derischdorf, 9. August. (Besitzwechsel.)** Gutsbesitzer Paul Görlich vertauschte sein Gut gegen einen Gasthof im Kreise Glatz. Die Vermittlung geschah durch das Büro von Paul Schula in Gummersdorf.

f. **Krummhübel, 9. August. (Verschiedenes.)** Das Freitag-Aurkonzert fand, zum ersten Male in dieser Sommersaison, im Gemeindepark statt und war gut besucht. — Abends gab im Hotel „Zur Schneepöppe“ der Direktor Weibera-Göbe aus Berlin zusammen mit seiner Gattin ein Künstlerkonzert. — Die Berliner Ferialen sind nunmehr zu Ende und die meisten Berliner Gäste wieder abgereist. Trotz der Kriegszeit war diesmal der Verkehr rege, wenn auch die Besucherzahl bedeutend geringer war als im Vorjahre. Namentlich das Fehlen des Touristenpublikums hat sich im Hochgebirge sehr fühlbar gemacht. — Gestern Nachmittag fand für die hier untergebrachten 112 Flüchtlingskinder im Saale des Augustabades ein von Pastor Wehlow-Militsch gehaltenes Kinder Gottesdienst und im Anschluß daran ein Kinderfest statt.

*** Bräckenberg, 9. August. (Ein Feuer)** brach heute Nacht 2 1/2 Uhr in dem vor vier Jahren neu erbauten Logierhaus mit Kaffee und Bäckerei des Bäckereimeisters Striekel aus, der als Landsturmmann eingezogen ist und sich zufällig auf Urlaub befindet. Das Feuer soll durch Unachtsamkeit der Dienstmädchen entstanden sein, die, obwohl Treppen und Flur im Dachgeschoß mit elektrischen Lichtanlagen versehen waren, Talglöcher in ihren Zimmern angezündet hatten und dabei eingeschlafen sind. Als die Feuerwehren ankamen, brannte bereits der Dachstuhl über und über, sodaß weder im Dachgeschoß noch in der ersten Etage etwas gerettet werden konnte. Im Erdgeschoß konnten die Gegenstände und Bäckereierzeugnisse herausgeschafft werden. Acht Fremdenzimmer waren mit Kurgästen besetzt, die nur teilweise ihre Sachen in Sicherheit bringen konnten. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein Laufmädchen, das morgen 14 Jahre alt wird, hat man als Leiche geborgen. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt, aber die Familie Striekel mit sechs unermüden Kindern erleidet einen erheblichen Ausfall an Miets- und Bäckereieinnahmen.

g. **Löwenberg, 9. August. (Siegesfeier. — Jünglingsverein.)** Aus Anlaß der Einnahme Warschaws fand am Freitagabend Konzert der Militärkapelle auf dem Marktplatz statt. Das Rathaus und einige Privatgebäude waren illuminiert. — Anlässlich seines 25 jährigen Bestehens veranstaltete der Männer- und Jünglingsverein einen Familienabend im Buchholz-Restaurant.

h. **Marlissa (Dreis), 9. August. (Straßenbau.)** Der Bau der neuen Chaussee, welche von hier über Sagendorf an Schloß Lischocha vorbei nach Rengersdorf führt und dort am Gerichtsfeld im Niederdorf endet, ist jetzt fertiggestellt worden. Später soll dann die Chaussee weiter über Goldentraum bis nach Schöbenndorf gebaut werden, wo sie in die Provinzialchaussee Greifenberg-Gebhardsdorf-Seinersdorf einmündet. Es würde dann eine gute und kürzere Verbindung mit Friedeberg und weiterhin nach Hainsberg geschaffen sein.

i. **Greiffenberg, 9. August. (Verschiedenes.)** Bei der am letzten Wochenmarkt abgehaltenen Gewichtsrevision hinsichtlich der zum Verkauf gestellten Butter wurden 10 Verkäufer festgesetzt, bei denen sich ein Mindergewicht herausstellte. In einigen Fällen betrug ein halbes Pfund 20, 27, auch sogar 32 Gramm. — Den Selbstmord starben Musiker Paul Lemberg und Musiker Friedrich Roth, beide aus Schösdorf, Musiker Adolf Gläubig aus Neundorf a. d. N. und Reservist Robert Brendel aus Moiß. — 6 Söhne und 2 Schwiegeröhne unter den Waffen hat der Ackerbesitzer August Jänisch in Krummholz, dessen fünfter Sohn, Bruno

Jänisch, das Eisene Kreuz erhielt. J. durchschnitt in der Nacht 10 Meter vor dem Feinde (in Frankreich) die Drahthindernisse.

j. **Rothenbach, 9. August. (Eine Gemeindeverordneten-Sitzung)** fand gestern statt. Die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl in hiesiger Gemeinde kam zur Sprache. Der Gemeinde Rothenbach ist auch für das neue Erntejahr die Selbstwirtschaft übertragen worden und wird beschlossen, von nun an ebenfalls wahlweise Brot oder Semmel zu verabsorgen. Die bisher wöchentlich für die Person außer der Brotmenge gewährte Semmel von 90 Gr. fällt von nun an fort und wird für Personen von über 8 Jahren wahlweise 2000 Gr. Brot, 1800 Gr. Semmel von ein bis acht Jahren erhalten die Hälfte; Kindern unter einem Jahre steht weder Brot noch Mehl zu. Eine entsprechende Verordnung wurde einstimmig beschlossen. Als Voreinschätzungs-Kommissions-Mitglieder wurden gewählt die Herren Tisch, Lonzar, Hännig, Barth und Hundt, als Stellvertreter die Herren Knittel, Hartwig, König, Rudolph und V. Scholz. Zur Ernennung für die königliche Regierung wurden vorgeschlagen die Herren Hentschel und Seher und als Stellvertreter die Herren Bullrich und Nummer. Vorsitzender ist Gemeindevorsteher Schöber und zum Stellvertreter wird Amtsvorsteher Bullrich der kgl. Regierung vorgeschlagen werden. An Geld wurde für den Vaterlandsbank in dem, von Herrn Rektor Walter übertragenen Bezirk, der die Gemeinden Rothenbach, Gaablan, Liebersdorf, Schwarzwaldau, Mittel- und Ober-Konradswaldau und Hochwald umfaßt, 240 Pakete gesammelt, wovon 179 mit 649 Gegenständen auf hiesige Gemeinde entfallen. Ferner wurden an barem Gelde 197 Mt. gesammelt, wovon auf Rothenbach 136 Mt. entfallen.

k. **Landeshut, 9. August. (Arbeiter-Wohnhäuser.)** Die Schlesienschen Textilwerke Methner & Frahn u. G. haben in der Bleichstraße neben den bisherigen Familienhäusern zwei weitere erbauen lassen.

l. **Landeshut, 9. August. (Sundesperre. — Gefallen.)** Auf den Zeitraum von drei Monaten, bis 20. Oktober, ist über unsere Stadt und Schöenberg sowie 34 Ortschaften des Kreises die Sundesperre verhängt worden. Sämtliche Ortschaften bilden einen Sverbezirk. — Gefallen sind: Jäger Erich Kammel aus Krausen-dorf, Reservist Fritz Elbrich, Sohn des Fleischermeister Elbrich in Hartmannsdorf, Vizelfeldwebel Bohmann aus Liebau, Füsilier Richard Seidel aus Würsdorf, Wehrmann Hermann Neumann aus Audelstadt, Landsturmsoldat Adolf Jentich aus Schöberg.

m. **Landeshut, 9. August. (Ein Opfer der Menschenschuld.)** Am Sonnabend Nachmittag stürzte das dreijährige Fröchterchen des Schrankenwärters Hoffmann in Neu-Merzdorf bei Krausen-dorf, welches sich auf der Laßiggrübe befand, von derselben in das Wasser und wurde von diesem weitergetrieben. Der zufällig auf der Brücke anwesende Landsturmmann Grande vom dortigen Brücken-Wachkommando wollte das Kind retten, geriet aber an eine sehr tiefe Stelle und kam nicht mehr zum Vorschein. Während das Kind ein Stück stromabwärts von der eigenen Mutter noch lebend herausgezogen wurde, konnte man trotz eifrigen Suchens die Leiche des Soldaten bis Sonntagabend nicht finden. G. war des Schwimmens unfundig und außerdem kränklich. Der so jäh Verunglückte stammte aus Neumünster in Schleswig-Holstein und war in seinem Zivilberuf Gastwirt. Er hinterläßt außer seiner Frau noch zwei Kinder.

n. **Liebau, 9. August. (Städtisches.)** Den Stadtverordneten wurde in der letzten Versammlung Mitteilung von dem abzulehnen-den Bescheide des Regierungspräsidenten gemacht. Hier hatte sich eine Elektrizitätsgenossenschaft gegründet, um die Stadt mit Elektrizität zu versorgen; aber auch die Stadtverwaltung beabsichtigt die Elektrizität einzuführen. Sechs Stadtverordnete gehörten nun dem Vorstande und Verwaltungsrat der Elektrizitätsgenossenschaft an. Nach § 44 der Städteordnung durften nun diese bei Beratung der Vorlage nicht anwesend sein, weil ihre eigenen Interessen mit denen der Stadt im Widerspruch stehen. Sie wurden bei Beratung der Vorlage ausgeschlossen. Die Stadtverordneten beschloffen nun einstimmig, daß die Stadtverwaltung die Stadt mit Elektrizität versorge. Gegen ihre Ausschließung erhoben die sechs Stadtverordneten beim Regierungspräsidenten Beschwerde, und gegen den Beschluß der Stadtverordneten die Elektrizitätsgenossenschaft; beide Beschwerden wurden aber abgewiesen.

o. **Görlitz, 9. August. (Todesfall.)** Der frühere Fabrikbesitzer und Stadtrat, Stadtkämmerer Guido Haagspühl, ist im Alter von 80 Jahren hier selbst gestorben. Der Verstorbenen war der Gründer der weit und breit bekannten Getreidebrennerei und Preßbrennfabrik an der Baueners Straße hier, die noch heute unter der Firma Haagspühl u. Co. besteht. Im Jahre 1874 wurde der aus dem Leben Geschiedene in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, der er bis zum Jahre 1887 angehörte. 1905 wurde er mit dem Titel eines Stadtkämmerers bedacht. Die Stadt Görlitz wird den Verstorbenen noch dadurch ehren, daß die noch auszubauende Straße von der Heiligen Grabstraße nach dem Friedhofe den Namen „Haagspühlstraße“ tragen soll.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Rechte Telegramme.

Praga von uns besetzt.

wb. Großes Hauptquartier, 9. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Sooge, östlich von Opern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Opern und Gondrexange und bei Carboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken mit Bomben beworfen, natürlich keinerlei Schaden angerichtet, wohl aber neun friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen (darunter drei Offiziere) gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Tomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. Drei Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, sieben Maschinengewehre und ein Panzerautomobil eingebracht.

Südlich von Tomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straßen Ostrow-Wyszow überritten. Die an einigen Stellen noch zäh stehenden Russen wurden geworfen.

Kowno-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Krew und Wechsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Woytsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin-Nyki (nordöstlich von Zwangorod).

Der linke Flügel der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Danek-Ukrusk (am Bug).
Oberste Seeresleitung.

Ein türkisches Schlachtschiff versenkt.

wb. Konstantinopel, 9. August. Das Hauptquartier teilt mit: Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linienschiff Haireddin Barbarossa. Ein grosser Teil der Besatzung wurde gerettet. Der Untergang des Haireddin Barbarossa, so bedauerlich er auch ist, regt uns nicht übermässig auf, nun er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und dass ihre von glühender Vaterlandsliebe beseelte Mannschaft durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zuzufügen wissen wird wie ihre Kameraden.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 9. August. Nach einer Nothmeldung wurden der schwedische Dampfer „Malindland“, 3776 Tonnen, und der Dampfer „Glenravel“, 1092 Tonnen, aus Belfast und der Fischdampfer „Ocean Queen“ versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

Es ist demnach anzunehmen, daß der Dampfer „Malindland“ Baumwolle führte.

Italien und die Türkei.

wb. Paris, 8. August. Die Agence Havas meldet aus Rom: Da die Türkei in der üblichen Verzögerungspolitik beharrt, hat Italien an die Pforte ein kategorisches Ersuchen um Erklärungen und Entschädigungen gerichtet.

Anmerkung der Redaktion: Möglicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um einen Fall, der einige Tage zurückliegt. Italien forderte damals, daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen war, aufgehoben werden sollten. Die Türkei hatte jedoch bereits Anordnungen getroffen gehabt, um die fraglichen Beschränkungen zugunsten sämtlicher Neutralen zu beseitigen, wodurch der türkisch-italienische Zwischenfall wohl zur beiderseitigen Befriedigung seine Erledigung gefunden haben dürfte.

Die Stiftung des deutschen Kaisers für Saladin.

wb. Konstantinopel, 8. August. Die vom deutschen Kaiser für das Grabmal Sala Eddins in Damaskus gestiftete arabische Lampe ist in der vergangenen Nacht feierlich vom deutschen Konsul übergeben worden. Am Vorabend fand ein Essen zu hundert gedeckten Tischen, an dem Djemal Pascha und die Vertreter der höchsten türkischen Behörden teilnahmen.

England und Amerika.

wb. New York, 8. August. (Durch Funkpruch vom Privatkorrespondenten des W. T. B.) Die englischen Antwortnoten auf den amerikanischen Protest wegen Unterbindung des Handels, die von Blättern in allen Teilen des Landes als unbefriedigend und als einen weiteren Protest erfordern bezeichnet wurden, werden jetzt von vielen Blättern sogar als eine Beleidigung Amerikas aufgefaßt. Verschiedentlich macht sich ein spätischer Ton gegen England in den Blättern bemerkbar. Es wird erklärt, daß Amerika seinen Standpunkt nicht ändern könne. England mißbrauche die Kontrolle auf der See in diesem Krieg ebenso wie in früheren Kriegen. Die führenden Bankiers und Baumwollproduzenten im Galveston-Distrikt sind nach der New York Sun der Ansicht, daß die Haltung Englands lediglich einen Versuch der englischen Finanzleute bedeute, die Kontrolle des Welt Handels zu erlangen. Diese Kreise verlangen, daß der Präsident sofort energische Schritte tue, um die Durchführung der von England vertretenen Grundsätze zu verhindern.

Saiti.

wb. Washington, 9. August. (Neuter.) Nach dem Besuche des Gesandten der Republik Saiti im Staatsdepartement erhielt Konteradmiral Caperton Befehl, nicht unnötigerweise Gewalt anzuwenden und nicht mehr Gebiet zu besetzen, als zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf Saiti nötig sei.

Mexiko.

wb. Washington, 9. August. Bei Brownsville in Texas wurden auf einem Bauerngehöft in der Nähe der Stadt drei mexikanische Banditen ohne Gerichtsverfahren von der Menge erschossen.

Verbote

über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen Triebwerken empfiehlt
„Bote a. d. Rsgb.“

Zähne H. Neubaur, Plomben Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

R.-G.-W.-Weiterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags. 8. August. 9. August.

Barometer	735 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 20 C.	Thermometer	+ 19 C.
Feuchter Stand	+ 24 "	Höcster Stand	+ 20 "
Trockner Stand	+ 12 "	Tiefster Stand	+ 11 "
Reibigkeitsmesser	42 %	Reibigkeitsmesser	52 %

Nachrichten vom Standesamt Cunnersdorf. Sterbefälle. Von 2. Juli eine männliche Totgeburt. 3. Inspektor und Amtsverwalter a. D. Georg Robert Arthur Illner, 63 J. 3. Gertrud Malwald, 2 Monate. 5. Chauffeuführer a. D. Ernst Wilhelm Schön, 71½ J. 6. Schuhmacherswitwe Henriette Frömberg, geb. Widorn, 79½ J. 9. Arbeiterin Henriette Kirchner, 72 J. 12. Rentier Karl Friedrich Bruno Rudolph, 61¼ J. 15. Weibl. Geburt, ohne Vorname, ¼ Std. 15. Buchdruckerhilfe Paul Janas Alexander Simon, 26 J. 26. Apotheker Johannes Soznovskí, 61 J. Auf dem Felde der Ehre, bekründet im Juli 1915: 21. Jull. Friedr. Wilhelm Fischer, Maschinenführer, 45½ J. 27. März. Gustab Hermann Kriegel, Maurer 23½ J.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlstands- und Rechtsfragen.
Sprechstunden:
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Wildunger Tee und Pastillen

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk., gegen Blasen- und Nierenleiden. Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.
5 Gasarme (doppelarmig), mit vollst. Zubeh., 1 doppelst. Gas-Bogenlampe, 1 Knopflochmaschine (wie Schneider) billig zu verkaufen. **Eduard Bohmann, Bahnhofstraße 33.**

Reggen - Weizenfutterstroh

offiziert frei jeder Stat. Kuhnert, Breslau, Lauenzenstraße Nr. 73. Telephon Nr. 279.
Arbeits-Markt
Suche gelernten Arbeitspersonals und nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.
Für leichtere, kaufmännische Arbeiten wird ein fleißiger, möglicht militärfreier, jüngerer

Beamter

Saubere Schrift, sicheres Besondere Beding. Stell. dauernd. Schriftliche ausführliche Angeb. zu richten an **H. Füllner, Warmbrunn.**

Gesucht eine Person,

die als Nebenbeschäftigung täglich einige Stunden leichte Gänge machen kann. Cunnersdorf i. Riesengeb., Friedrichstraße 12.
Erster Müller, zuverlässig, selbständig, und ein selbständiger **Brotbäcker** per sofort gesucht.
Stadtmühle Bolkenhain.

Ein kräftiger Arbeiter als Feuerermann

für Winterarbeit sucht **Verwaltung des Gaswerks.**
Zuverlässiger **Schneidemüller** für Bollgatter bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht.
F. Ansoerge, Zimmermeister, Warmbrunn.

Junger Gärtnergehilfe

sofort od. später für Topfpflanzen und Landschaft gesucht.
Wochenlohn 22 bis 25 Mk. nebst freier Wohnung.
Emil Schulze-Berge, z. J. Jäger 5, I. Komp., Ersatz-Bataillon II.

Arbeiter

Strebame Eheleute suchen Stell. in Landwirtschaft als Wirtschaftler, wo die Frau mitarbeitet.
Offerten unter O 259 an die Expedition des „Boten“ erbeten.
für meine Stüchleiche stellt ein **Otto Peschel** Schmiedeberg im Riesengebirge.
Gartenarbeiter, rüchtern Mann, bald gesucht.
Dr. Gadowski, Hermsdorf u. R.

Einen Arbeiter

sucht zum baldigen Antritt **Berger, Schützenstraße 36.**
Einen kräftigen **Arbeitsburschen** nimmt für sofort an **Heinrich Just, Fleischermeister, Krummhübel.**
Arbeitsbursche b. gel. Hellerstr. 3.

Junger Haushälter

zum baldigen Antritt gesucht. **Hotel „Preußischer Hof“.**
Jüng. Laufbursche gel. Ziegelstr. 1.
Einen tüchtigen, zuverlässigen **Kutscher** zur Landwirtschaft sucht per bald **Gutsbesitzer H. Krebs, Giehren Nr. 7, Kreis Löwenberg.**

Einen zuverlässigen Kutscher

sucht **Carl Schöps, Fleischermeister, Goldberg i. Schl., Ring Nr. 34.**
Kutscher zu einem Pferde bald gesucht **Sand Nr. 43.**

Kellner-behrling

zum baldigen Antritt gesucht. **Hotel „Preußischer Hof“.**
Fräul. wünscht sich in der Damenschneiderei noch weiter zu vervollkommen. Offert. unt. B 269 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Tüchtige Verkäuferin

sucht zum 15. August d. J. **Hirschberger Molkerei R. Hohberg.**
Behrmädchen, möglichst aus Warmbrunn oder Herischdorf, f. mein Warmbrunner Zweiggeschäft bald gesucht von **S. Maul, Hirschberg.**

Ein Lehrmädchen

gesucht per sofort od. 1. September. **Eduard Bohmann, Bahnhofstraße 33.**
Behrmädchen für einfache u. feine Damenschneid. wird gesucht p. 1. Spt. oder später. **Elise Gabler, Schneidermeisterin, Herischdorf Nr. 21.**

Anständ., besseres Mädchen,

welches die Küche erlernen will u. alle häusl. Arbeit versteht, sucht z. 1. Okt. Stell. Off. u. S 262 Bote.
Suche f. 2. 10. 15 ein saub. **Dienstmädchen** für alle Hausarbeiten, außer Wäsche. **Frau Kaufmann Sante, Buchgeschäft.**
Kriegersfrau sucht Beschäftigung. Off. u. Z 267 an d. Exp. d. Boten.

Bess. Fräul., Mitte 30, f. Stell.

als Wirtsch. in frauenlos. Haush., auch Gut od. Gastwirtsch. Off. unt. U 264 an die Exped. des „Boten“.
Jung., alleinsteh. Mädchen sucht für bald Stell. z. Gärtnerb. Offert. unter V 265 an die Exp. d. Boten.

Kalte Wamsell, die in gr. Häusern war, f. f. 20. 8. Luise Flegel, gewerbsmß. Stllnorm., Brom. 23/24.

Frau sucht l. Beschäft., Schlafstelle zu verm. **Alte Herrenstraße Nr. 7.**
Ein junges, anständiges Mädchen zu einem Kinde sucht **Frau Walter, Schuhgeschäft.**

Junges Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung.

Offert. unt. W 266 an die Exped. des „Boten“ erbet.
Krankheitshalber suche ich sofort ein älteres, besseres **Kindermädchen** zu einem zweijährigen Jungen. **Frau Oberst Wilke, zur Zeit Deutsch-Enlau, Westpr., Kaiserstraße Nr. 2.**

Ältere Frau,

sauber, zuverlässig und ordnungsliebend, zu häuslichen Arbeiten, kann sich sofort melden bei **Frau Kaufmann Galle, Schmiedeberg i. R., Liebauerstraße 6.**

Stütze,

Suche zum 1. Sept. eine einfache **Stütze,** welche auch Kinderlieb ist. Gehalt 20-25 Mk. Zeugnisse erbittet **Fr. Rittergutspäch. Feiereis, Dom. Deutsch-Kessel, Kreis Grünberg in Schlesien.**

Wirtschafterin,

einfache Frau, zum baldig. Antritt gel. **Bergmann Exner, Schmiedeberg i. R., Friedrichstraße Nr. 5.**
Für Mitte September od. 1. Oktober wird für Berlin in kleinem Haushalt eine gut empfohlene **Stütze** gesucht, die selbständig kocht u. die Hausarbeit übernimmt. Off. unt. 5. 140 „Berliner Hausfrau“, Berlin, Lindenstraße Nr. 26.

Bess., anständ. Mädchen, 23 J.,

welch. einf. Küche kochen kann und mit allen häusl. Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung in kl. besseren Haush. z. 1. Okt. Off. unt. R 261 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junges Mädchen,

mit guten Zeugnissen, in Küche u. Haus bewandert, sucht Stellung z. 1. Okt. Gefl. Angeb. an **L. Stoll, Lauban, Bismarckstraße Nr. 85, II.**
Mehrere tüchtige **Mädchen** für hier u. Berlin, auch mit Kochkenntnissen, sucht **Emma Scharf, gewerbsmß. Stellenvermittlerin, Krummhübel.**

Anständ., gebildet. Mädchen,

25 J., mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht Stell. zur Führung eines frauenlosen Haushalts. Offerten unter O 270 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ihre am 7. ds. Mts. erfolgte
Kriegstrauung
 zeigen ergebenst an
Paul Kunze, Maurermeister
 u. Frau **Paula geb. Valbert.**
 Hirschberg, den 9. August 1915.
 i. Schl.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntagsjungen
 zeigen erfreut an
 Prokurist **Friedrich Weiß** u. Frau **Hanna**
 geb. **Namokel**
 Schmiedeberg, d. 8. August 1915
 im Riesengebirge.



Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod
 fürs Vaterland unsere lieben Turnbrüder:

- Unteroffizier Alfred Cermak**
gefallen im Oktober 1914.
- Landwehrmann Georg Richter**
gefallen im Dezember 1914.
- Ersatz-Reservist Emil Patzke**
gefallen im Dezember 1914.
- Feldwebel Adolf Schoebel**
gefallen im Mai 1915.
- Ersatz-Reservist Paul Deutschmann**
gefallen im Mai 1915.
- Oberjäger Gustav Scholz**
gefallen im Juli 1915.

Ihnen Allen werden wir stets ein ehrendes An-
 denken bewahren.
Der Männer-Turnverein Petersdorf i. R.
 Dr. Talke, Vorsitzender.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
 16. Juli bei schwerem Kampf auf dem Kriegs-
 schauplatz im Westen unser lieber Bruder,
 Schwager und Onkel, der Bauarbeiter,

Jäger
Robert Burghardt

im jugendfrischen Alter von 22 Jahren und 3 Monaten,
 Voigtsdorf, Gottsdorf und Berlin im August 1915.

Die trauernden Geschwister und Anverwandte,
 zwei Brüder im Felde.

Du warst zu gut für diese Welt,
 Ein bessres Heim war Dir bestellt.
 Witten in das Kriegsgeschrei,
 Pflanz Dich der Herr im Friedenshain.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Den Heldentod fürs Vaterland starben
 unsere lieben Sportskameraden,

der Infanterist
Paul Wrastiel

am 30. September 1914 in Serbien
 und der Reserveinfanterist

Karl Zingel

am 10. November 1914 in Flandern.

Wir betrauern in den früh vollendeten zwei werthe
 Sportskameraden, deren Andenken wir stets in Ehren
 halten werden.

Der Radfahrer-Verein „Einigkeit“,
 Voigtsdorf i. Riesengebirge.

Die Ueberführung unserer lieben Verstorbenen,
 Frau

Martha Wendler

nach Bahnhof Altkemnitz erfolgt Dienstag, den
 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr vom Trauerbaute aus.

Beerdigung in Görlitz nachmittags 2 Uhr von
 der Nikolaikirche.

Die Hinterbliebenen.

Große Auktion.

Wichtig für Landwirte!

Im freiwilligen Auftrage der Frau Minna Fehse zu Buro
 bei Magdeburg, werde ich

Mittwoch, den 11. August, vorm. 10 Uhr,
 zu **Gottsdorf Nr. 29 vis-à-vis Sturms Gasthof**

den Nachlaß des verstorbenen Herrn Rentier **Gustav**
Doffmann sämtliches gut erhaltenes Mobiliar, Haus- und
 landwirtschaftlichen Geräte, bestehend in:

- Sofa, Kleider-, Glas-, Speisechränke, Vertikow, Büffel, Bett-
 stellen mit Matratzen, Kommoden, Sofabank, Waschtisch,
 Kleiderständer, Tische, Regulator, 20 Stühle, 24 Bilder,
 Kesselofen, Rutschwagen mit Verdeck, Etagen, Schubladen,
 Futtermästen, Leitern, Acker- und Kartoffelplug, Sieb,
 Milchgästen, Wiegebretter, Butter- und Wurfmaschine, Hand-
 wagen, Stroh, den u. v. a. m.

meistbietend versteigern.

Josef Tost,

beid. Sachverk., Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis
 Görlitz, Neuhäuser Burgstraße 3. — Telefon 446.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche an die
 verstorbenen

Chelente Johannes und Rosa
Wirth, Cunnersdorf i. Rgb.,

Jägertrage Nr. 4,
 noch Forderungen oder Zahlungen
 zu leisten haben, fordere ich hier-
 mit auf, selbige bis 16. d. M. bei
 mir anzumelden.

Rich. Kniese, Nachlasspfleger,
Cunnersdorf i. R., Bergmannstr. 8.

In Hain-Obergiersdorf ein grün-
 seid. m. schwarz. Blum. durchwirk.
Tuch verloren.

Gegen Belohn. abzugeb. Pension
Nothwasserthal, Giersdorf.

Ein Damenschirm gefunden.
 Abzuhol. Gem. Vorsteher Grunau.

Verloren

schwarze Handtasche

Sonnabend, Inhalt ca. M. 50.
 Paß, auf dem Wege von Hermsdorf
 nach Saalberg. Der ehrliche Fin-
 der wird gebeten, die Tasche gegen
 Belohnung abzugeben bei

Jäger Hans Herlitschka,
 Cunnersdorf, Dorfstraße 189, 11,
 oder bei Hildebrandt, Saalberg 28.

Gebild. junge Dame, Mitte 20,
 nicht ohne Vermögen, wünscht ge-
 sehen, aber nur gutsituiert. Herrn
 (nicht unter 40 J.) zwecks

Heirat
 kennen zu lernen. Off. und T 263
 an die Exped. des „Boten“ erbet.



Sonnabend Vormittag verschied im St. Joseph-Lazarett zu Colmar i. E. infolge schwerer Kriegsverwundung mein inniggeliebter, herzenguter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Förster und Jäger

Paul Steuer

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Valeska Steuer, als Gattin,

verw. **Valeska Steuer**, als Mutter,

Karl Steuer, Ober-Ingenieur, als Bruder.

Hirschberg, Priesterstr. 8, den 9. August 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Belleidsbesuche und Blumenspenden dankend abgelehnt.



Tief erschütternd empfingen wir die Nachricht, daß nach 12 Monate langen, schweren Kämpfen, nachdem er alle seine Kräfte dem teuren Vaterlande gewidmet, infolge tödlicher Verletzung durch Granatsplitter, auch mein über alles geliebter, herzenguter, unvergesslicher Gatte, unser lieber, guter Bruder und Schwager, Onkel, Cousin und Nefte, der

Vize-Feldwebel

Fritz Popig

Ritter des Eisernen Kreuzes

am 2. August den Heldentod gestorben ist. Im Alter von kaum 26 Jahren hauchte er sein junges, hoffnungsreiches Leben aus. Beerdigt wurde er am 3. August auf dem Friedhof zu Hattonville mit allen militärischen Ehren. Voll Wehmut weilen meine Gedanken am fernem unbekanntem Grabe meines verlorenen Glückes. Sein Andenken wird mir fortan das Teuerste auf Erden sein. Im tiefsten Schmerz

die schwergeprüfte Gattin:

Frieda Popig geb. Foltin,

Altkemnitz, 9. Aug. 1915. im Namen aller Hinterbliebenen.

Gedächtnisfeier: Sonntag, den 22. August, in der Kirche zu Altkemnitz

Bekanntmachung.

Die gegenwärtig gültigen, am 15. August ablaufenden Brotbücher d. Stadt Hirschberg sind in gleicher Weise wie bisher in den nachstehend wiederholten Umtauschstellen am Sonntag, den 15. August 1915, vormittags von 8 bis 12 Uhr, umzutauschen:

- Für Bezirk 1: Stadthaus, Polizeibureau.
- Für Bezirk 2: Wiener Café, Promenade.
- Für Bezirk 3: Langes Haus, Hirschgärten.
- Für Bezirk 4: Deutsche Bierhalle, Bahnhofstr.
- Für Bezirk 5: Café Hindenburg, Bahnhofstr.
- Für Bezirk 6: Kaiserede, Franzstraße.
- Für Bezirk 7: Felsenkeller, Cavalierberg.
- Für Bezirk 8: Gasth. zum Kronprinz, Schützenstraße.
- Für Bezirk 9: Gasthof zum Kynast, Warmbrunnerstraße.
- Für Bezirk 10: Hotel Graf Moltke, Sand.
- Für Bezirk 11: Hotel Schwarzer Adler, Neuhersburgstraße.
- Für Bezirk 12: Berliner Hof, Sechsstätte.

Ein weiterer Termin für den Umtausch wird nicht angelegt.

Zum Umtausch verpflichtet ist der Hauseigentümer, der Hausverwalter oder eine sonstige vom Hauseigentümer beauftragte Person.

Der Hauseigentümer u. s. w. ist verpflichtet, die umzutauschenden Umschläge jederzeit in Empfang zu nehmen und die neu ausgegebenen Bücher noch im Laufe des Sonntags (15. August) den einzelnen Mietern zuzustellen. Sollte dies nicht ausführbar sein, so hat er den Mietern Gelegenheit zu verschaffen, die neuen Bücher zu jeder angemessenen Zeit abzuholen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Die Haushaltungsvorstände (Mietler) haben die Umschläge der ablaufenden Brotbücher sämtlicher zum Haushalt gehörenden Personen (auch der Untermieter, Schlafleute u. s. w.) rechtzeitig an den Hauseigentümer oder die mit dem Umtausch beauftragte Person abzugeben. Einzelne Haushaltungsvorstände (Mietler) können für ihre Person allein den Umtausch nicht vornehmen.

Zusatzbrotkarten werden an den Umtauschstellen nicht umgetauscht, sondern erst am Dienstag, den 17. August, von 10—1 und 4—7 Uhr, und vom 18.—20. August nur von 11—1 Uhr im Zimmer 7, Rathaus 1 Tr., gegen Rückgabe der alten Umschläge ausgegeben.

Militärpersonen, die hier in Privatquartieren untergebracht sind, beziehen ihre Brotbücher lediglich durch das Garnisonkommando, weshalb deren Brotbücher in den Umtauschstellen nicht umgetauscht werden dürfen.

Hirschberg, den 9. August 1915.
Der Magistrat.

Verloren

am Sonnabend eine schwarze Handtasche m. Inh. Markt-Langstr. Alte Herrenstr. Geg. Belohnung abzugeben in der Exped. des „Boten“.

Talg, Wachs,
Rüchensett, Stearinabfälle u.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.
Nüssen, Tannen- und Obstbäume,
Erdbepflanz. u. Johannisbeerstr.
und ganz billig zu verkaufen
Sernsdorf (Kynast), Kynastweg 8.
Gärtner Golombel.

Heilstätten
Geld-Lotterie
Lose à 3 M. zu haben bei
Julius Ronge, Schildauerstr. 6
u. Friz Jäger, Warmbrunnerpl.
Zigarrengeschäfte.

Freibank.
Heute Dienstag früh
von 9 Uhr ab: Verkauf v. minder-
wertigem Rindfleisch.
Rote + Lose
Ziehung v. 29. Sept. bis 2. Okt. cr.
à 3,30 M., abzugeben.
Louis Schulz, Kgl. Lott.-Einnehm.

Loeser & Wolff-Fabrikate
sind für Hirschberg u. Umg. nur
allein echt zu Original-Preisen
zu haben bei **Julius Ronge**
Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Weiße, weiße
Haus-Seife
in hochfeinen Zinteimern. Spar-
sam im Gebrauch, vorzügl. für die
Wäsche. Für alle Zwecke i. Haus-
halt geeignet. Ständ. Nachbestell.
Ca. 20 Pfd. inkl. Eimer Mt. 6,—
ca. 40 Pfd. inkl. Eimer Mt. 11,50,
ca. 110 Pfd. inkl. Fah Mt. 25,—
ab Magdeburg unfrankiert gegen
Nachnahme od. Voreinsendung des
Betrages. Nachn. 30 Pfg. mehr.
Bahnhstation genau angeben.
Friedrich Reisener,
Import Export
Magdeburg 211 S.

Damen-
Filz- und Velour-Hüte
werd. z. Umpress. u. Färben
angenommen. Rosa Kluge.

Immalin
der beste Schuhcrem,
von einwandfr. Geruch, Schachtel
nur 15 Pfennige, vorrätig bei
S. Maul.

Damen-Filzhüte
werden gefärbt u. nach neuen
Formen umgepreßt.
Franz Pohl
Schildauerstraße 20.

! Alte Zahngebisse !
zahl 5—10 M. A. Nathan, Markt.

Nachricht f. meine w. Kundschaft!
Diese delikatsten
Matjesheringe
soweben eingetroffen, täglich frische
Küchenwaren.
Warnemiünder Fischkosthaus,
Dunkle Burgstr., Ede Markt.

Damenrad
Neuere Burgstraße 3.
Kleines Billard
Neuere Burgstraße 3.

Kartoffeln
Pfund 8 Pfg.
Nahrungsmittelcentrale
Cunnersdorf, gegenüber der Post.

Kartoffeln
wieder billiger.
Verkauf findet Dienstag vormitt.
von 8 Uhr ab statt Promenade am
Brauerebad.

Neue holländische
Heringe
empfang und empfiehlt
Gustav Mohrenberg.

Zweirädrigen Handwagen,
fast neu, sehr stark gebaut, verkauft
Kempinstis Weingroßhandlung.

Gebrauchter Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Off. unt. A 268
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Sofa, 1 Post. Spiegel, Gaslampe,
Speiseschrank, Warenschr., Regale,
Schreibpult u. a. m. spottbillig
Neuere Burgstraße Nr. 3.

Geschäft. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Erfahrener Kaufmann
wünscht Beteiligung.
(Kapital vorhanden.) Nahrungs-
mittelbranche bevorzugt.
Offerten unter P 260 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Villa mit 2 Morgen Obst- und
Gemüsegarten in Hirschdorf i. N.
bald bill. zu verkf. durch Zeitungs-
hauer, Hirschb., Lichte Burgstr. 18.

Suche noch einige
Landwirtschäften

z. Tausch a. gute Gasthöfe, Schulz,
Cunnersdorf i. N., Friedrichstr. 11b.

Kleines Haus in Hirschberg
(Wirt wohnt mietest.) h. 2000 Mt.
Anzahl. zu verkauf. Näh. Schulz,
Cunnersdorf i. N., Friedrichstr. 11b.

Starke, abgewöhnte Ferkel
hat abgg. E. Protopp, Grünau 99.

Von morgen mittag ab steht ein
frischer Transport

 **Schweine**

verschiedener Größen bei mir zum
Verkauf.

Bruno Swierczynski,
Hirschberg, Sechstütte Nr. 40.
Telephon 490.

Eine Zugtuh
zu verkaufen
R. Weisig, Cunnersdorf Nr. 149.



Bier gut eingefahren, 2- und
3jährige, starke

Pferde
stehen zum Verkauf und Tausch.
Max Ljhorn, Cunnersdorf.
Telephon 416.

Auf dem Dom. Mauer steht eine
aussergewöhnlich fette Kuh
zum Verkauf.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Gut möbliertes Zimmer, 1. Et.,
elektrisch Licht, bald zu vermieten
Promenade - Ede Herrenstr. 28, I.
Kl. Stube f. e. Pers. Auenstr. 6, II.
Große Stube u. Zubh. f. 135 Mt.
zu vermieten Lichte Burgstraße 4.
Möbl. 3. b. z. v. m. Neuß, Burgstr. 3.

Wohnung, 1. Etage,
4 Zimmer, Kabinett, Küche, Entree
und reichl. Beigelaß zu vermieten,
zu Geschäftszwecken gut geeignet, da
gute Lage, Schildauerstraße Nr. 4.
Pohlst.

Moderner grosser Laden,
Ia. Geschäftslage, während der
Kriegszeit herabgesetzter Preis, zu
vermieten Schildauerstraße Nr. 4.
Zu erfragen 2. Etage.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Beigelaß,
billig zu vermieten Markt Nr. 19.
Wohn. zu verm. Cunnersdorf 204.
Frdl. 3. 3. W., Balk., 3bh. Jägerstr. 7.
Kl. Stube z. v. m. Cunnersdorf 28.

Vergnügungen

Kurtheater Warmbrunn.
Dienstag, den 10. August cr.:
Fladsmann als Erzieher.
Komödie in 3 Akt. von Otto Ernst.
Kassenhöfn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Kronprinzen-
Lichtspielhaus.

Schützenstraße Nr. 17.
Das herrliche Wochen-
Programm
vom 10. bis 12. August 1915.

Nordischer Kunst-Film
Die
Jugendsünde.

Großes Sitten-Tendenz-Drama
in 4 Akten.
Der Roman eines jungen
Mädchens, das einer unglück-
lichen Liebe ihrer Ehre preis-
gegeben wurde. Von Anf. bis
zur letzten Szene herzergreif.

Neu! **Kriegsbericht.** Neu!

Lebensbild
Raum ist in der kleinsten
Hütte.

Die Lebensgeschichte zweier
verliebter Herzen, die doch
nach lang Ringen u. Kämpfen
endlich ihren Traum der Liebe
erfüllt finden.
2 Akte.

Außerdem der bunte Teil.
Um gütigen Zuspruch bittet
die Direktion.

Apollo-Kino

Erstes, ältestes, renommiertestes Kino-Theater
am Blake.

Nur Alte Herrenstr. 3.
Von Dienstag bis Donnerstag: das große
Kriegsschlagler - Programm !

Noch nie dagewesen! Noch nie dagewesen!

Vermißt gemeldet!

3 Akte.
Anerkannt bisher erschienerer Kriegsentations-Film.
Schilbert Kriegsbegebenheiten aus dem Osten. Ber-
blüffend naturgetreue Wiedergabe von Schlachtenbildern,
Einschlagen von Granaten in Gebäude und Batterien,
Reiterepisoden mitten im Granatfeuer. — Ein jeder
muß dieses Bild ansehen, denn kein anderer Schlagler
übertrifft obigen Kriegsschlagler in Spiel und Handlung.
Unerreicht!

2 Akte. Der große Wild-West-Schlagler: 2 Akte.

Die beiden Goldgräber !
Die spannendste Sensation.

Die neuesten Kriegsberichte aus Ost u. West
sowie das übrige Beiprogramm.
Einem regen Besuch zu diesem Schlaglerprogramm steht
entgegen und bittet die Direktion.